

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeiger und für Ausdrücke die Postämtern entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Anschlag Nr. 25.

Abbestellung der Anzeiger und für Ausdrücke die Postämtern entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Anschlag Nr. 25.

Tageblatt Auergebirge

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue.

Postfach-Nr. 1000

Nr. 122

Freitag, den 27. Mai 1932

27. Jahrgang

Wüste Saalschlacht im Breußenlandtag

Der nationalsozialistische Abg. Kerl zum Präsidenten gewählt — Nach der in Ruhe durchgeführten Wahl des Präsidiums verprügeln sich die Volksvertreter — Mehrere Verletzte — Kampf mit Stühlen, Lampen und Tintenfassern

Politik der Faust

Berlin, 25. Mai. Im preussischen Landtag kam es heute zu ungeheuren Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, die sich in diesem Ausmaß im Deutschen Reich noch nicht zugetragen haben. Der kommunistische Abgeordnete Pleck hatte in einer Geschäftsordnungsdebatte den Nationalsozialisten zugeworfen, daß in ihren Reihen Mörder säßen. Darauf stürzten die Nationalsozialisten mit drohenden Gebärden und Entrüstungsrufen auf die Rednertribüne zu, die Kommunisten taten das gleiche, um ihren Redner zu schützen. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf von den Kommunisten dem nationalsozialistischen Abgeordneten Hincker ins Gesicht geschlagen wurde. Auch wurde nach den Nationalsozialisten mit Tintenfassern geworfen. Das war für die Nationalsozialisten das Signal, auf die Kommunisten einzustürmen.

Es entspann sich eine gewaltige Schlägerei, in deren Verlauf nicht nur mit Häufen aufeinander losgeschlagen wurde, sondern auch Tintenfüßer, gläserne Lampenschirme, Wasserflaschen und Möbelstücke benutzt wurden.

Die gesamte nationalsozialistische Fraktion drängte in wenigen Minuten mit Stühlen, die auf die Kommunisten geworfen wurden, die kommunistische Fraktion aus dem Saal. Zahlreiche Abgeordnete

Blieben blutüberströmt liegen

und wurden aus dem Saal getragen. Als sich der Saal leerte, stimmte die vollzählige anwesende nationalsozialistische Fraktion das Horst-Wessel-Lied an, in das ein großer Teil der Tribünenbesucher einstimmt. Der Plenarsitzungssaal bot nach dem Zwischenfall ein Bild starker Verwüstung. Er glich dem Schauplatz einer wilden Saalschlacht. Schwere Lederstühle lagen zerbrochen und zerfetzt herum. Teile der Beleuchtungsanlage für die Stenographen fanden sich 20 Meter entfernt vom Platz der Stenographen zerfetzt am Saalaustrag der Kommunisten. Verhältnismäßig schwer verletzt sind nach den bisherigen Ermittlungen bei der Schlägerei der Geschäftsführer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Abg. Jürgensen, sowie die kommunistischen Abgeordneten Krämer (Niederschönweide), Kuny und Gohlke. Jürgensen mußte bewußtlos aus dem Sitzungssaal getragen werden. Der Abgeordnete Krämer kam wenige Minuten nach der Schlägerei mit völlig verbundenem Kopf wieder in den Sitzungssaal. Durch den Verband floß ihm noch das Blut über das Gesicht. Er rief zu den Nationalsozialisten, die zum Teil noch in ihrem Ausgang auf der rechten Seite des Hauses standen: „Zwanzig für einen! Das sollt Ihr uns büßen!“

Der Präsident hatte bereits unmittelbar nach dem Beginn der Schlägerei seinen Platz verlassen, womit die Sitzung geschlossen war. Die Fraktionen traten sofort zu kurzer Beratung zusammen.

Berlin, 25. Mai. Die zweite Plenarsitzung des neuen preussischen Landtags vom Mittwoch brachte die ersten bedeutsamen Entscheidungen. Vor äußerst stark besetztem Plenum und überfüllten Tribünen eröffnete Alterspräsident Hymann die Sitzung, ohne diesmal von seiner Fraktion mit dem Hochstengeln begrüßt zu werden. Er führte aus, er habe aus der Presse erfahren, daß in der konstituierenden Sitzung beleidigende Angriffe von der äußersten Linken erfolgt seien. Soweit sie ihn persönlich betrafen, könne er sich auf den Standpunkt stellen, daß er von dieser oder jener Seite überhaupt nicht beleidigt werden könne. Wenn aber gerufen worden sei: „Nieder mit den kaiserlichen Generälen!“ so sei damit auch der Generalfeldmarschall von Hindenburg beleidigt. Er würde das nicht dulden, wenn er hätte feststellen können, wer die Beleidiger waren. Die Kommunisten, die die Ausführungen des Alterspräsidenten durch Zurufe unterbrochen, erklärten im Chor, die ganze Fraktion habe den Ausruf gegen die Generäle getan, worauf Hymann bemerkte: „Na, das spricht nicht für Ihre Fraktion!“

Was Eintritt in die Tagesordnung kam es zu einem kleinen Geschäftsordnungsgeplänkel, wobei Anträge verschiedener Fraktionen in die Ausschussberatung verwiesen wurden. Dies ging nicht ohne kleine Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten ab, wobei Abg. Raspe (Komm.) dem Abg. Dr. Goebels (Nazis) zurief: „Sie sind mir zu nah, mit Ihnen unterhalte ich mich nicht. Wie die Wahl des Landtagspräsidenten begann, die als erster Gegenstand auf der gedruckten Tagesordnung stand, er. Abg. Dr. Kerl (Nazis), der seine Fraktion damit leitete,

daß den bisherigen parlamentarischen Gepflogenheiten anzuschließen. Er beantragte, den Abg. Kerl (Nazis) als Vertreter der stärksten Fraktion zum Präsidenten zu wählen. Seine Fraktion werde ihr Verhalten bei der Wahl der Abgeordneten von dem Verhalten der Fraktionen gegenüber der Kandidatur Kerl abhängig machen. Abg. Koenen (Komm.) meinte, die Nationalsozialisten seien mit dieser Zustimmung zu den Gepflogenheiten des parlamentarischen Systems Teilhaber des von ihnen bisher bekämpften Systems geworden. Abg. Hellmann (Soz.) wiederholte seine Ausführungen aus dem Vortage, wonach die SPD nicht für einen Nationalsozialisten stimmen könnte, zumal die NSDAP auch nicht den Anspruch der stärksten Fraktion anerkannt hätte, wenn die SPD diese Fraktion gewesen sei. Abg. Rube (Nazis) wies darauf hin, daß die Sozialdemokraten sich daran gewöhnen müßten, daß der neue Landtag ein politisch anderes Bild zeige als der alte. Nachdem noch Abg. Pleck (Komm.) bemerkt hatte, das Zentrum zeige der SPD, jetzt die Treue, indem es für den Nationalsozialisten stimme, folgte der eigenliche Wahlakt, der mit asphabellischem Namensanzahl sämtlicher Abgeordneter im geheimen Zettelwahl durchgeführt wurde von sich mehrere Stunden lang hinzog.

Von den gültigen 400 Stimmen erhielt der Nationalsozialist Kerl 202 und damit über die absolute Mehrheit, jedoch er zum Landtagspräsidenten gewählt war. Er übernahm sofort die Geschäfte und wurde von seinen Freunden mit Händeklatschen und dem Hochstengeln empfangen, als er das Präsidium betrat. Die Kommunisten riefen: „Von Zentrum Gnade!“ Als Präsident Kerl von der einseitigen Erhebung des preussischen Volkes sprach, aus der am 24. April die Nationalsozialisten als stärkste Partei hervorgegangen wären, kam es zu großer Unruhe links, und man rief: „Die erste Provokation!“ Der bisherige Landtagspräsident Wittmann (Soz.) wurde zum ersten Vizepräsidenten gewählt und nahm die Wahl an. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde Abg. Baumhoff (Z.) gewählt. Bei der Wahl des dritten Vizepräsidenten, Abg. Dr. v. Kries (Dnt.), beteiligten sich die Sozialdemokraten nicht an der Zeitabgabe. Dr. von Kries wurde mit 254 von insgesamt abgegebenen 306 Stimmen gewählt. Das Haus bestimmte dann durch Zusage die 12 Beisitzer, und zwar fünf Nationalsozialisten, drei Sozialdemokraten, zwei Zentrumsabgeordnete und je einen Kommunisten und Deutschnationalen. Eine Reihe von Anträgen verschiedener Fraktionen wurde ohne Aussprache den Ausschüssen überwiesen, darunter ein nationalsozialistischer Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Vorbereitung der neuen Geschäftsordnung.

Unerwartet: Blutige Zusammenstöße

Auf der Tagesordnung hätten nun noch einige Anträge gestanden, die man nach kurzer Debatte in die Ausschüsse verwiesen haben würde. Es war eigentlich keine „Sensation“ mehr zu erwarten. Ein großer Teil des Publikums verließ das Haus. Pressevertreter und einige Stenographen schlossen sich an, als sich plötzlich gewaltigere aus „heiterem Himmel“ die blutigste Schlägerei entwickelte, die der preussische Landtag je erlebt hat. Sie ereignete sich im Anschluß an eine Geschäftsordnungsdebatte, die der Abg. Dr. Freisler (Nazis) einleitete. Er ersuchte das Haus, sofort einen Antrag zugunsten von drei Nationalsozialisten aus Oberfeld zu behandeln, die am Donnerstag verurteilt werden sollten, und gegen die der Staatsanwalt sieben bis zehn Jahre Zuchthaus beantragt habe, obwohl sie in berechtigter Notwehr gehandelt hätten. Eine scharfe Kritik an preussischen Staatsanwälten folgte, worauf auf der linken wie rechten Seite des Hauses sich eine steigende Erregung bemerkbar machte, die noch wuchs, als die Sozialdemokraten Widerspruch gegen die sofortige Behandlung des Antrages erhoben. Der kommunistische Pleck brachte die Bombe zum Platzen, als er — nachdem Abg. Rube (Nazis) gemeint hatte, 90 Prozent der preussischen Staatsanwälte gehörten auf die Anklagebank — ausführte, die NSDAP habe den Arbeitermarsch eingeleitet. „In Ihren Reihen“, so konnte Pleck noch den Nationalsozialisten zurufen, „sitzt eine ungeheure Zahl von Mördern“, als die Nationalsozialisten auch schon mit ertönen Gebärden auf die Rednertribüne zukamen. Von der linken Seite drangen die Kommunisten auf sie ein. Vizepräsident Baumhoff gelang es nicht mehr, die Streitenden zu trennen. Ehe er den Präsidentensstuhl verlassen konnte, hatte schon eine schwere Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten eingesetzt. Soweit man von den Tribünen die im raschen Lauf sich vollziehenden Ereignisse beobachten konnte, schlug plötzlich ein kommunistischer Abgeordneter auf den Nationalsozialisten Hincker ein. Die Nationalsozialisten gingen jetzt auch ihrerseits zum aktiven Angriff vor. Man schlug weniger mit Häufen aufeinander ein, als mit allen möglichen festen Gegenständen, die irgendwie zu erreichen waren.

Die schweren Stühle von der Regierungsbank wurden ebenso in die Reihen der Kommunisten geschleudert wie die Beleuchtungskörper, die man von den Wänden der Stenographen heranzog. Ein ungeheurer Tumult entstand. Sachverständigen

von den Barrieren um das Rednerpult wurden abgerissen.

Stuhlbeine als Schlaginstrumente verwendet, Wasserflaschen, die schwere Uhr vom Platz der Beisitzer, Tintenfüßer, Schubstühle aus den Händen der Abgeordneten dienten als Waffen.

Die kommunistische Fraktion mit ihren 57 Mann wurde von den 162 Nationalsozialisten buchstäblich im Nu aus dem Saal herausgeschlagen. In dem Wirrwarr konnte man zunächst nicht unterscheiden, von welcher Seite intensiver geschlagen wurde. Als der Saal einigermaßen leer war,

erhoben sich die Nationalsozialisten, die zu ihrem Sektor zurückgekehrt waren, und sangen das Horst-Wessel-Lied, während sie zu gleicher Zeit die Hand zum Hochstengeln erhoben. Währenddessen wurden die schwerer verletzten Abgeordneten der Linksparteien aus dem Sitzungssaal in das Krankenzimmer des Landtags getragen,

wo der Zentrumsabgeordnete Dr. med. Wester die erste ärztliche Hilfe leistete.

Die Beamten des Hauses mußten ein Trümmerfeld überwinden, als sie die schweren Sachschäden im Sitzungssaal feststellen wollten. Vor dem Zimmer des Vizepräsidenten hatten sich viele nationalsozialistische Abgeordnete angesammelt, die mit einem Mal einen Mann, der ein Kriminalbeamter zu sein schien, in ihre Mitte nahmen und mit Gewalt aus dem Hause herausführten. Später ergab sich, daß auch einer der Stenographen eine leichte Verletzung am Kopfe erlitten hatte. Bis zum nächsten Plenarsitzungstage, dem 1. Juni, wird festgestellt sein, ob die Mehrheit der Fraktionen ein Interesse an politischer Unterbrechung des Zusammenstoßes hat und welche Folgerungen daraus zu ziehen sind. Etwa eine halbe Stunde nach der heftigen Schlägerei wurde der Vizepräsident einberufen, an dessen Beratungen auch der Berliner Polizeipräsident Gröschel teilnahm.

In der Sitzung des Vizepräsidenten gaben Nationalsozialisten und Kommunisten Erklärungen ab, daß ihnen an der Klärung der Schuldfrage nichts gelegen sei und sie ein Eingreifen der Polizei nicht wünschten.

Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie angesichts der Verwundung des Abg. Jürgensen und des ganzen Tatbestandes sich nicht mit diesen Erklärungen abfinden könnten. Eine ähnliche Erklärung wurde vom Zentrum abgegeben. Beschüsse wurden vom Vizepräsidenten nicht gefast. Der Vizepräsident wird am 1. Juni eine neue Sitzung abhalten, um sich nochmals mit der Angelegenheit zu befassen.

Die Verletzten bei der NSDAP

Berlin, 25. Mai. Aus Kreisen der nationalsozialistischen Landtagsfraktion wird dem Nachrichtenbüro des VDA erklärt, daß bei der Schlägerei im preussischen Landtag auch vier nationalsozialistische Abgeordnete verletzt worden seien. Der Geschäftsführer der Fraktion, Abgeordneter Hincker, habe eine Verletzung am linken Ohr davongetragen, der Abgeordnete Wehner (Ostpreußen) sei durch einen Wurf mit einem schweren Stuhl am Rücken verletzt worden, während der Abgeordnete Daluge sogar einen Messerstich erhalten habe. Leichter verletzt sei der Abgeordnete Runge.

Nationalsozialistische Erklärung

Berlin, 25. Mai. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion gibt über die Vorgänge eine umfangreiche Erklärung heraus. Die NSDAP habe es offenbar auf eine bewußte Provokation der nationalsozialistischen Fraktion abgesehen. Abschließend erklärt dann die Fraktion, daß sie durch ihr diszipliniertes Auftreten in der Dienstag- und Mittwochssitzung bewiesen habe, daß sie den preussischen Landtag arbeitsfähig halten wolle. Wie man aber den Fraktionsgeschäftsführer Hincker ohne jeden Anlaß mitten ins Gesicht schlug, sei der Fraktion nichts anderes übrig geblieben, als zur Notwehr gegen den organisierten schweren Landfriedensbruch der marxistischen Fraktionen zu greifen. Jeder rechtsich denkende Deutsche werde Verständnis dafür haben, daß die größte Fraktion, die es im Landtage je gegeben habe, beim Versagen aller anderen Mittel ebenso verfuhr, wie jeder deutsche Mann, wenn er grundlos von einem Raufbold tödlich angegriffen werde. Die Fraktion erklärt zum Schluß: Die Zeiten, in denen man eine Bewegung, die sich nur die Wiederherstellung des deutschen Volks und die Reform der deutschen Nation an Haupt und Gliedern zum Ziele gesetzt hat, ohne daß sie sich dagegen wehren konnte, belächeln und lässig angrinsen konnte, sind endgültig vorbei. Die NSDAP ist entschlossen,

nur mit gefegmächtigen Mitteln die Macht und die Verantwortung an sich zu nehmen. Wo man ihr aber auf diesem Wege Gefeglosigkeit und Gewalt entgegensetzt, da ist sie ebenso entschlossen und bereit, unter Inanspruchnahme der gefeglich zulässigen Notwehr die Gefegmächtigkeit ihres Handelns sicherzustellen. Dies ist umso notwendiger, als nach den Vorfällen von einem sozialdemokratischen Abgeordneten erklärt wurde, das nächstmal würde die SPD. Pistolen mitbringen.

Erklärung der Sozialdemokraten

Berlin, 25. Mai. Die sozialdemokratische Fraktion trat nach der Kestestrafung zusammen. Nach Schluß der Sitzung wurde folgende Erklärung bekanntgegeben: Die sozialdemokratische Landtagsfraktion verurteilt auf das Schärfste die brutalen Rohheitsgegriffe, deren Schauplatz heute der preußische Landtag gewesen ist und deren Opfer auch unser völlig unbeteiligter Fraktionssekretär Jürgensen geworden ist. Die Schuld an den blutigen Zusammenstößen tragen in gleichem Maße die Nationalsozialisten wie die Kommunisten. Die Nationalsozialisten durch planmäßige Provokationen und Bedrohung des kommunistischen Redners, die Kommunisten durch Führung des ersten Schlags. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion protestiert auf das Schärfste gegen die Raufboldmanieren der extremen Parteien und fordert unbedingte Sicherstellung der Freiheit und Gewaltlosigkeit der Verhandlungen der Volksvertretung.

Die Kommunisten erklären

Berlin, 25. Mai. Die kommunistische Fraktion des preußischen Landtages gab eine Erklärung zu den Vorfällen heraus, in der sie ausführt, im Kestestrat habe der Zentrumsführer Steger gesagt, die gesamte Zentrumskfraktion hätte in ihrer vorausgegangenen Sitzung einmütig ihre härteste Erregung über das Verhalten der Nationalsozialisten zum Ausdruck gebracht, die die eigentlichen Urheber der Kämpfe seien, indem sie gegen den kommunistischen Redner auf der Tribüne vordrängen, um ihn anzugreifen. Es sei verständlich, wenn die Kommunisten ihnen entgegen-traten, um ihren Redner zu schützen. Demgegenüber habe im Kestestrat der sozialdemokratische Vertreter den Kommunisten die Schuld zugeschoben wollen mit der Behauptung, ein Kommunist hätte zuerst geschlagen, und auch der Ruf gegen den „Fememörder Schulz“ sei nicht von Sozialdemokraten, sondern von Kommunisten gemacht worden. Aber der sozialdemokratische Vertreter habe betätigen müssen, daß die Nationalsozialisten den Angriff auf den kommunistischen Redner nicht mit dem Ruf: „Maus, holt den Hund runter!“ eingeleitet hätten. Die Erklärung der SPD-Fraktion sagt dann noch, daß die Kommunisten sofortige Wiederaufnahme der Verhandlung vor der Öffentlichkeit verlangt hätten im Interesse ihrer Anträge zugunsten der Erwerbslosen. Das sei aber von Nationalsozialisten und Sozialdemokraten abgelehnt worden.

Die Presse zu den blutigen Zusammenstößen

Berlin, 26. Mai. Die blutigen Zusammenstöße in der gestrigen Landtagssitzung werden von den meisten Blättern lebhaft erörtert. Die „Germania“ spricht von einem schlechten Start für das Preußen-Parlament, der „Vorwärts“ von einem vandalischen Akt, der mit einer ungeheuren Provokation der Nationalsozialisten begann, wenn auch das kommunistische Verhalten nicht ohne Mitschuld an der Entwicklung gewesen sei. Die Nationalsozialisten hätten es von vornherein auf Provokation angelegt. Die „Vossische Zeitung“ sieht die Schuld auf beiden Seiten. Aber es sei klar, daß sich nicht nur eine blutige Schlägerei zugetragen habe. Der Schauplatz der Saalkämpfe gebe ihr eine ominöse politische Bedeutung. — Das „Berliner Tageblatt“ meint, ein Parlament, in dem solche Szenen möglich seien, bringe sich selbst um Ansehen und Existenzberechtigung. Es werde ernsthaft erwogen werden müssen, ob nicht die Parteien, die diese neue Form des Parlamentarismus nicht mitmachen wollten, besser täten, einem solchen Landtag fernzubleiben. Nach der Probe von Rohheit und Disziplinlosigkeit, die die Hitler-Partei gestern geliefert habe, sei es fürs erste ganz unklar geworden, ob der neue Landtag überhaupt seine Funktionen erfüllen könne. — Die „Rote Fahne“ spricht von einer antisozialistischen Aktion. — „Berlin am Morgen“ sagt, die Tätigkeit der Nationalsozialisten im Preußenparlament habe zwei Seiten. Die eine Seite sei, daß die Nationalsozialisten ein Teil des Systems geworden seien und die zweite habe man gestern abend erlebt. Die Kestestrafung verwandelt sich in eine Wut toben, auf Blut dreifachte Terror-Meute. — Die „D.M.Z.“ fragt, ob diese Ereignisse den Uebergang von dem latenten Zustand der Straßenscharmelen zum Bürgerkrieg bedeuteten. Diese Frage sei zu verneinen, so wenig die Gefahr verkleinert, der tief bedauerliche Charakter der Vorgänge im Landtag belchängt werden solle. Vor allem müsse es möglich werden, die notwendige politische Entwicklung vor Störungen durch solche Ausschreitungen zu schützen. Die Kommunisten dürften von jetzt ab zurückhaltender auftreten. Und die Nationalsozialisten hätten alles Interesse daran, sich nicht in die Atmosphäre der Saalkämpfe, über die sie hinaus seien, zurückdrängen zu lassen. — Der „Lokalanzeiger“ glaubt, daß die politischen Auswirkungen nicht zu übersehen seien. Die „Börsezeitung“ führt aus, wenn man auch grundsätzlich an der Auffassung festhalten müsse, daß das Parlament kein Ort für tätliche Auseinandersetzungen sei, so müsse man doch andererseits feststellen, daß sich das Verhalten der Nationalsozialisten angesichts des Verlangens des Zentrumsvizepräsidenten und angesichts der unerhörten Herausforderung durchaus begreifen lasse und daß die kommunistischen Provokateure den derben Dentsettel, den sie erhielten, durchaus verdient hätten.

Nach den Vorgängen im preußischen Landtag

Berlin, 26. Mai. Im preußischen Landtag ging es heute bis in die späten Abendstunden noch recht lebhaft zu. Man besprach lebhaft die Vorgänge im Sitzungssaal und dabei namentlich die Fragen der Schuld und die politischen Folgen. Von der Polizei wird übrigens eine Untersuchung erst eingeleitet werden, falls von sozialdemokratischer Seite ein Straf Antrag eingeht, was angesichts der schweren Verletzung des Abgeordneten Jürgensen (Soz.) nicht ausgeschlossen ist. Die Sozialdemokraten haben im Kestestrat ja auch bereits erklärt, daß die Angelegenheit nicht mit einer Erklärung der Beteiligten abgetan sein könne, daß sie an einer Untersuchung kein Interesse hätten.

Zunächst aber hat der einzige Beschluß, zu dem der Kestestrat gelangen konnte, daß es nämlich mit der nächsten Sitzung bei



Japans Truppen rücken gegen die russisch-mandschurische Grenze vor.

Karte der Mandschurischen Republik, die die Japaner — wenn auch verschleiert — annectiert haben und die sie jetzt als Aufmarschgebiet gegen Sowjet-Rußland benutzen. Das japanische Hauptquartier wurde bereits vom Süden nach dem nördlicheren Chardin verlegt und die japanischen Truppen sollen sich überall der russischen Grenze nähern.



General Honjo, der japanische Oberkommandierende in der Mandschurei.

Wird Hindenburg unterzeichnen?

Die deutschnationale Reichstagsfraktion an Hindenburg

Berlin, 24. Mai. Die Reichstagsfraktion der DNVP hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm geschickt, in dem es u. a. heißt: Nachdem unter mißbräuchlicher Anwendung der Geschäftsordnung des Reichstages und entgegen den Vorschriften der Verfassung am 12. Mai d. J. eine Unterbrechung der Reichstagsberatungen stattgefunden hat, hat die deutschnationale Reichstagsfraktion die Einberufung des Reichstages auf Grund des Artikels 24 der Reichsverfassung gefordert. Der Reichstagspräsident hat die Einberufung des Reichstages abgelehnt. Weite Teile des deutschen Volkes erblicken in dieser Ablehnung, die sich mit der Auffassung des Staatsgerichtshofes in krassem Widerspruch setzt, einen Beweis dafür, daß selbst die durch die Verfassung gewährleisteten Rechte heute in Deutschland nicht gesichert sind und daß an die Stelle des Rechts heute die Willkür der politischen Mehrheit getreten ist. Die Vertretung des deutschen Volkes ist wiederum auf unabsehbare Zeit rechtswidrig ausgeschaltet und nicht in der Lage, zu den Plänen Stellung zu nehmen, die die Reichsregierung neuerlich verfolgt. Die Mitteilungen über die von der Regierung geplante neue Notverordnung lassen erkennen, daß die Reichsregierung entgegen den wiederholten feierlichen Erklärungen dem deutschen Volke in allen seinen Schicksalen neue untragbare Lasten auferlegen und damit die Lebenshaltung des deutschen Volkes weiter in verhängnisvoller Weise herabdrücken will. Auch der Landwirtschaft im Osten drohen nach unserer Kenntnis neue Gefahren durch Pläne der Reichsregierung, die eine große Zahl obdeutscher Besitzer der Enteignung ohne Rechtschutz ausliefern würde. Wir machen in aller Ehrerbietung darauf aufmerksam, daß solche Pläne, in die Tat umgesetzt, in den breiten Volksmassen die schon vorhandene Verzweiflung in einem Maße steigern muß, daß sie sich unter Umständen in Formen Luft macht, die kein vaterlandsliebender Deutscher bei der jetzigen gespannten Lage wünschen kann. In Sie, hochzuverehrender Herr Reichspräsident, richten wir die eindringliche Bitte, bei dieser Lage der Dinge der Regierung die Verantwortung für beratige Maßnahmen nicht durch Unterzeichnung von Notverordnungen abzunehmen, sondern die Reichsregierung auf den Weg der Beschlußfassung durch die gesetzgebenden Instanzen zu verweisen. Wir erlauben uns, in diesem Zusammenhang auf den Artikel 24 der Reichsverfassung Bezug zu nehmen, der dem Reichs-

präsidenten die Befugnis gibt, von sich aus die Einberufung des Reichstages herbeizuführen.

Die Beamtenchaft und die Pläne der Reichsregierung

Der Geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat in einer außerordentlichen Sitzung vom 25. Mai zur gegenwärtigen Lage durch folgende Erklärung Stellung genommen:

Der Vorstand billigt die Maßnahmen der Bundesleitung und schließt sich der Auffassung an, daß durch die Freilassung der großen Kreise der Besten und durch die Nichtbeziehung der Beamten in die Freigrenze für die Beschäftigtensteuer von einer allgemeinen, alle Kreise der Bevölkerung treffenden Notabgabe keine Rede mehr sein kann. Die Beschäftigtensteuer in der nach den bisherigen Verlautbarungen in Aussicht genommenen Form würde praktisch in der Hauptsache die Beamten erfassen. Sie würde damit trotz ihrer Bezeichnung als Steuer in Wahrheit eine erneute Gehaltskürzung der Beamten darstellen. Mit Rücksicht auf die erst vor kurzer Zeit gegebenen unambivalenten Erklärungen des Reichskanzlers, des Reichsfinanzministers und der preußischen Staatsregierung, daß keinerlei Gehaltskürzungen geplant seien, konnten und mußten die Beamten der Auffassung sein, daß ihnen eine weitere sie besonders treffende Einkommensminderung nicht auferlegt werden würde. Sollte es doch geschehen, so würde nicht wieder gutzumachender Schaden in dem Vertrauensverhältnis zwischen Staat und Beamtenchaft angerichtet werden. Hinzu kommt, daß durch die Freilassung des wirtschaftlich schwächsten Teiles der Beamtenchaft aus der Freigrenze der Beschäftigtensteuer der Charakter einer Sonderabgabe gerade für diese Teile der Beamtenchaft stark betont wird. Der Vorstand billigt vor allem den Appell der Bundesleitung an den Herrn Reichspräsidenten, der notwendig wurde, da der Herr Reichskanzler wohl Vertreter anderer Bevölkerungskreise gehört hat, die nach der amtlichen Verlautbarung sogar in der Lage waren, den Entschädigungen des Reichskabinetts „wertvolle Förderung“ zuteil werden zu lassen, es aber bis dahin unterlassen hatte, auch Vertreter der Beamtenchaft zu empfangen. Diese Uebergehung der Beamten mußte mit Recht Empörung hervorrufen und begründet den Appell an den Herrn Reichspräsidenten.

Nachdem der Herr Reichskanzler sich inzwischen grundsätzlich bereit erklärt hat, Vertreter der Beamtenchaft zu empfangen, ist die Erwartung aus, daß dieser Empfang stattfinden, ehe endgültige Entschädigungen innerhalb der Reichsregierung getroffen werden.

Braun bleibt vorläufig

Berlin, 25. Mai. Bei den politischen Besprechungen über Preußen war in der letzten Zeit wiederholt erklärt worden, Ministerpräsident Braun habe nicht die Absicht, als geschäftsführender Regierungschef weiter zu amtieren. Wie dem Nachrichtenbüro des DNVP in parlamentarischen Kreisen erklärt wird, hatte der Ministerpräsident in Konsequenz dieser Auffassung bereits, bereits heute seine Amtstätigkeit einzustellen. Die übrigen sozialdemokratischen Minister in der Preußenregierung, Grimme und Seering, wären dann diesem Beispiel vermutlich gefolgt, obwohl Seering von Anfang an anderer Ansicht gewesen sein soll.

Inzwischen hatten jedoch die maßgebenden Parteilinien der SPD. beschlossen, jede Handlung, auch eine negative, zu unterlassen, die geeignet wäre, den Nationalsozialisten, in denen die SPD. Staatsfeinde erblickt, zur Macht zu verhelfen. Braun wird sich der Parteidisziplin fügen und infolge des erwähnten Beschlusses die geschäftsführende Leitung des Kabinetts weiterhin ausüben.

Weiter betont man in parlamentarischen Kreisen, das vermutlich der plenarische Sitzung Donnerstag, der Fronleichnamstag, zu Besprechungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum über die Regierungsbildung benutzt werde. Man sagt, daß das Zentrum wie in Württemberg, so auch in Preußen nicht gewillt sein dürfte, den Nationalsozialisten die bedeutendsten koalitionsfähigen Mittel, vor allem die Polizei, in die Hand zu geben.

Daraus ergebe sich, daß die Regierungsbildungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum nur dann Aussicht auf Erfolg haben könnten, wenn die Nationalsozialisten dem Zentrum die Position des Ministerpräsidenten und des Innenministers zugestehen würden. Ob es zu einer solchen Vereinbarung kommt, sei abzuwarten.

Romme keine Einigung zustande, dann dürfte die Entscheidung im Herbst fallen.

Mittwoch, dem 1. Juni, bleiben solle, das Gute, daß sich inzwischen Zeit zu einer ruhigen Beurteilung der heutigen Vorgänge und ihrer Konsequenzen findet. Auch der Kestestrat wird erst am Mittwoch wieder zusammenzutreten. Vorher wird sicherlich das Präsidium untereinander Fühlung nehmen. Denn darüber ist man sich allgemein klar, daß die heutigen Vorgänge dem Parlamentarismus und den Möglichkeiten eines parlamentarischen Arbeitens in Preußen überhaupt den bisher schwersten Schlag versetzt haben. Diese Besprechungen dürften sich auch auf die Frage beziehen, wie man verfahren kann, daß sich in der nächsten Landtagssitzung noch schlimmere Szenen abspielen als heute. — Diese Unsicherheit wirkt sich auch in der Beurteilung der politischen Situation aus. Nachmittags sah man die Koalitionsfrage in preußischen parlamentarischen Kreisen noch so an, daß der Verkauf der Präsidentschaftswahl, die sich in förmlichen und parlamentarisch regelrechten Formen vollzogen hatte, die Möglichkeit zu späteren Koalitionsbesprechungen eröffnere. In diesem Zusammenhang wurde auch der Mittagsbeschluss des Kestestrates, die nächste Landtagssitzung erst am 1. Juni abzuhalten, durchaus positiv als eine stillschweigende Vereinbarung gedeutet, zunächst abzuwarten, wie sich Anfang der nächsten Woche nach der Rückkehr des Reichspräsidenten die Verhältnisse im Reich entwickeln, weil nach deren Klärung auch die Situation in Preußen wahrscheinlich leichter sein würde. Im Gegensatz zu diesen Auffassungen wurden alle derartigen Möglichkeiten am Abend besonders in Kreisen der Zentrumskfraktion außerordentlich heftig beurteilt, und zwar ganz unabhängig von der Schuldfrage, zumal einwandfrei feststeht, daß der erste tätliche Angriff von einem kommunistischen Abgeordneten ausging. Das Bestreben des Zentrums geht nun offenbar dahin, zunächst eine Klärung und Beruhigung abzuwarten. Das ist wohl auch der Grund dafür, daß es seine nächste Fraktionssitzung erst am Mittwoch vor dem Beginn der Landtagssitzung abhalten will. Diese Taktik dürfte auch dafür sprechen, daß es verfrüht ist, wenn in parlamentarischen Kreisen bereits die Einsetzung eines Reichskabinetts als die einzige Möglichkeit ventiliert wird.

In der Zwischenzeit hängt alles davon ab, was die Reichsregierung in zwei Punkten erreicht: auf der Dausanner Reparationskonferenz und in Bezug auf die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit. Sollten in beiden Fällen keine wesentlichen Erleichterungen fassbar werden, dann würde man mit Neuwahlen zum Bundtag und eventuell auch zum Reichstag im Herbst rechnen.

Der DVB. zu den neuen Steuerplänen

Hamburg, 25. Mai. Die Verwaltung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veröffentlicht zu der in Aussicht stehenden Notverordnung eine Erklärung, wonach sie die Absicht, wesentliche Teile des Einkommens der Arbeitslosenversicherung für die Zwecke der allgemeinen Arbeitslosenfürsorge zu verwenden und in Ausführung dieser Maßnahme die Versicherungsleistungen, besonders in den oberen Lohnklassen zu beschränken, mit aller Schärfe ablehnen müsse. Der DVB. fordere gegenüber solchen Absichten, daß sich an der Mittelaufbringung für die Arbeitslosenversicherung außerhalb der Arbeitslosenversicherung alle Glieder der Volksgemeinschaft nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit und der Sicherheit ihres Arbeitsplatzes zu beteiligen hätten. Das müsse so geschehen, daß auch die veranlagten Einkommen den Tarifhöhen für die Lohnsteuerpflichtigen unterworfen und eine so umgestaltete Krisensteuer auf die bisher von ihr verschonten, in ihrer Existenz gegenüber den Angestellten unvergleichlich mehr gestärkten Beamten ausgedehnt werde. Eine besondere Beschäftigtensteuer werde angesichts der um 30 bis 40 Prozent herabgedrückten Gehälter der in privatem Dienst stehenden Arbeitnehmer für vollkommen unmöglich gehalten.

Reichsbank weiter entlastet

Berlin, 25. Mai. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 25. Mai 1933 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 223,4 Millionen auf 3255,6 Millionen RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 211,5 Millionen auf 2797,3 Millionen RM, die Bestände an Reichsbankwechseln um 4,7 Millionen auf 1,5 Millionen RM und die Lombardbestände um 7,3 Millionen auf 65,1 Millionen RM abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankwechseln zusammen sind 191,6 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 183,7 Millionen auf 3789,3 Millionen RM, derjenige an Rentenbankwechseln um 7,9 Millionen auf 894,6 Millionen RM verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankwechseln auf 32,5 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 364,8 Millionen eine Zunahme um 10,6 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 0,2 Millionen auf 900,9 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Gold um 4,8 Millionen auf 856,3 Millionen RM zugenommen und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 4,8 Millionen auf 144,6 Millionen abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen beträgt 29,3 Prozent gegen 25,3 Prozent in der Vorwoche.

Schlägerei im Danziger Volkstag

Danzig, 25. Mai. In der heutigen Sitzung des Volkstages kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen dem nationalsozialistischen Abgeordneten Greiser und dem Sozialdemokraten Pleitner. Andere Abgeordnete trennten die Streitenden. Die Tribünen mußten geräumt werden.

Kontroversen über den Angriffscharakter der Flugzeuge

Genf, 25. Mai. Die heutige Debatte im Luftfahrtkongress stand im Zeichen einer sehr lebhaften Kontroverse über die Merkmale harmloser Flugzeuge und Maschinen mit Angriffscharakter. Dabei standen die französische und italienische Auffassung in scharfem Gegensatz.

Nach dem französischen Antrag soll die Unterscheidungslinie lediglich nach dem Vorgehensweise bestimmt werden, während die italienische Delegation beantragte, daß auch die Motorenstärke und das Verhältnis zwischen Motorstärke und Flächeninhalt maßgebend sein müsse. Verschiedene Versuche, den Standpunkt der beiden Delegationen anzugleichen, schlugen fehl, und Italien beharrte auf einer Abstimmung. Der französische

Vertreter beantragte die Einsetzung eines nichtöffentlichen technischen Unterausschusses, worauf Ministerialdirektor Brandenburg geltend machte, daß die öffentliche Meinung aller Länder bereits beunruhigt sei über den schleppenden Gang der Verhandlungen und sich gegen den neuen Unterausschuß wendete, von dessen Arbeiten man sich keinerlei praktische Ergebnisse versprechen könne. Man beschloß, ein ganz kleines Gremium von Sachverständigen mit der Ausarbeitung der Definition für den Begriff „Vergewaltigt“ zu beauftragen. Die Abstimmung über den italienischen Antrag dürfte erst morgen erfolgen.

Zollerhöhungspläne in Schweden

Stockholm, 25. Mai. Eine Regierungsvorlage mit einem Vorschlag zu einer Verordnung, durch die die Regierung das Recht erhält, besondere Zollerhöhungen zu erheben, ist heute eingebracht worden. Der Vorschlag besagt, daß die Waren, die vom Ausland eingeführt werden, mit einem besonderen Zuschlagssoll über den ordentlichen Zoll hinaus belegt werden können. Der Zuschlag darf höchstens dreimal so hoch sein wie der ordentliche Zoll. Wenn die betreffende Ware zollfrei ist, wird ein Zoll von höchstens einem Viertel des Wertes der Ware erhoben. Die Vorlage soll bis 30. Juni 1933 in Kraft bleiben.

Kommunistische Straßendemonstration in Hamburg

Hamburg, 25. Mai. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es im Laufe des Tages zu kommunistischen Zusammenrottungen und Demonstrationsversuchen, die gegen abend zu Tumultvorgängen auf dem Jungfernstieg führten. Auf dem Jungfernstieg hatten sich Hungerstreikgebildete. Die Menge schlug die Scheiben einiger Privatwagen ein und warfen drei Wagen um. Vor dem Alsterpavillon wurden Tische und Stühle weggerissen und durch die Scheiben geworfen. Die Szenen spielten sich so schnell ab, daß die Ausschreitungen schon vorbei waren, als die Polizei mit einem verstärkten Aufgebot an Beamten am Platz erschien.

Polizei von Kommunisten beschossen

Solingen, 25. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, ist es gestern nachmittag in der Beyerstraße zwischen Polizei und Kommunisten zu schweren Zusammenstößen gekommen. Als die Polizeibeamten eine starke Ansammlung von Kommunisten zerstreut hatten und eine Gruppe von fünf Mann in Richtung Hauptbahnhof abtrieb, wurden sie plötzlich von mehreren Seiten beschossen. Ein Polizeibeamter erhielt einen Streifschuss am Arm. Es gelang den Kommunisten, zu entkommen.

Admiral von Hipper gestorben

Altona, 25. April. Admiral Franz Ritter v. Hipper, der bekannte Führer der ersten Aufklärungsgruppe (Schlachtkreuzer) in der Staggerral-Schlacht, ist heute vormittag 11 Uhr in seiner Wohnung in Altona-Döhmschen einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene stand im 69. Lebensjahr.

Keine Rückkehr zur Goldwährung in England

London, 25. Mai. Bei Beratung des Finanzgesetzes erklärte der Vertreter des Schatzamtes, die Regierung beabsichtige keineswegs, zur Goldwährung zurückzukehren, solange die Preise auf Goldgrundlage sich so wie bisher gestalteten.

Tonfilm und Lichtspieltheaterbesitzer

Frankfurt a. M., 25. Mai. Der Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, e. B. Berlin, eröffnete heute hier seine ordentliche Mitgliederversammlung, in der der Präsident des Verbandes, Kommerzienrat Ludwig Scheer, über die Not des Lichtspielgewerbes sprach. Für die Lichtspieltheater, so führte er u. a. aus, sei der Tonfilm eigentlich das „größte Unglück“, da die Qualität der Tonfilme viel zu wünschen übrig lasse. Die Tonfilmindustrie sei von den Elektrokonzernen vollständig in Abhängigkeit gebracht worden. Der Redner forderte dann eine Aenderung des Urheberrechtes, eine Forderung des Kontingents, damit auch gute ausländische Filme in Deutschland gezeigt werden könnten, und ging auf die Notwendigkeit einer Senkung bzw. Abschaffung der Luftverkehrssteuer ein.

Die Versammlung wählte ihren bisherigen Vorstand aufs neue und behandelte eine Reihe von Ent-

schlüssen, die sich im wesentlichen auf die Forderungen, die der Präsident des Reichsverbandes in seinem Vortrag erörtert hatte, erstreckten.

Auflösung der faschistischen Jugendorganisation in der Tschechoslowakei

Prag, 25. Mai. Nach einer Blättermeldung sind auf Anordnung des Innenministeriums die illegalen Organisationen der faschistischen Jugend aufgelöst worden. Gleichzeitig seien, wie es in der Blättermeldung heißt, bei faschistischen Funktionären und in faschistischen Sekretariaten Durchsuchungen vorgenommen und umfangreiches Material beschlagnahmt worden. Wie verlautet, soll eine Reihe Faschisten im öffentlichen Dienst durch das vorgefundene Material bloßgestellt sein. Die Mitglieder der aufgelösten Organisationen werden strafgerichtlich verfolgt werden. — Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Unterschlagungen bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft

Hamburg, 25. Mai. Bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft sind dieser Tage größere Unterschlagungen aufgedeckt worden, die sich auf etwa 200 000 M belaufen dürften. Die Ermittlungen ergaben, daß ein ungetreuer Angestellter seit etwa sechs Jahren Unterschlagen und Quittungen gefälscht hat und so im Laufe der Jahre sich in den Besitz einer so großen Summe setzen konnte. Außer dem Angestellten selbst dürfte noch eine Anzahl anderer Personen, die nicht im Betriebe beschäftigt war, an der Sache beteiligt sein. Man hofft, einen Teil der unterschlagenen Summe noch retten zu können.

Katastrophe in Nordindien

1000 Häuser niedergebrannt

Beschawar, 25. Mai. Während eines heftigen Sandsturmes kam in einem Hause des Bezirkes Charsabba Feuer zum Ausbruch. Der Sturm trug die Flammen sofort auf die umliegenden Gebäude weiter. In kurzer Zeit war ein Riesenbrand entstanden, der etwa 1000 Häuser und Läden zerstörte.

Prozeß Matsushita vom 15. bis 18. Juni

Wien, 25. Mai. Das Präsidium des Wiener Landesgerichts hat den Montreprozeß gegen den Eisenbahnattentäter Schloester Matsushita für den 15. bis einschließlich 18. Juni 1933 anberaumt. Für die Durchführung der Verhandlung, zu der sich zahlreiche Persönlichkeiten der Kriminalpsychologie und des Eisenbahnwesens aus Österreich, Deutschland und Ungarn angemeldet haben, wird der große Schwurgerichtssaal bestimmt.

Amtliche Anzeigen.

Ueber das Vermögen der Buchgeschäftsinhaberin Martha vhl. Ködel geb. Zahn in Aue, Poststraße 13, wird heute, am 25. Mai 1932, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Erich Georgi in Aue, Louis-Fischer-Straße 5, wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 11. Juni 1932 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag, den 20. Juni 1932, vormittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabsorgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 1. Juni 1932 anzeigen.

Als Hinterlegungsstelle nach § 129 Abs. 2 Satz 1 der Konkursordnung wird die Stadtbank Aue bestimmt. Amtsgericht Aue, am 25. Mai 1932. K16/32.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Aue

Nun ist sie da,

die 3 1/2-Pfg.-Zigarette der Bulgaria.

Wir haben im stillen daran gearbeitet, in dieser Preislage eine Zigarette zu schaffen, besser als alle anderen und würdig den übrigen Sorten der Bulgaria.

Jetzt wissen Sie, welche 3 1/2-Pfg.-Zigarette für Sie in Frage kommt.

Jetzt haben Sie auch für 3 1/2 Pfg. den Genuß höchster Qualität.



Bulgaria Sport, die 3 1/2 der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg.

mit Sport-Photo

Adler-Lichtspiele Aue

Heute Donnerstag letztmalig das wunderschöne Volkstück: Mein Leopold.
Freitag bis Montag: 2 Stunden Laohen - 2 Stunden ohne Sorgen:

Arnold und Bach's meistgespielter Schwank

„Die spanische Fliege“

Zu diesem tollsten aller Schwänke schreibt der F. K.:
... mitten im tollsten Schwankdurchsingen erklang neben mir der Stoßseufzer: „Ach, mir tut vor Lachen schon alles weh.“
Vor mir schlug sich eine würdige Dame von Zeit zu Zeit auf den Schenkel, als Ende weiter drohte einer von der Bank zu fallen ...

Ralph Artur Roberts // Betty Bird // Fritz Schulz
Hans Brausewetter // Lizzl Waldmüller // Oskar Sabo

Dazu das reichhaltige Beiprogramm.

Demnächst:

„Douaumont“

Ein deutscher Tonfilm von den Schlachtfeldern Verduns unter Mitwirkung der Erstürmer des Forts 1916, Hauptmann Haupt und Leutnant Radtke.

Vogelliebhaber!

Nur beste Qualitäten zu niedrigsten Preisen in

Vogelfutter- u. Bedarfsartikel

erhalten Sie bei

Ernst Gruner, Aue

Futtermittel- und Vogelfutterhandlung.

Haben Sie Stoff?

29 RM

kostet die Anfertigung eines modernen Anzuges oder Mantels einschl. aller Zutaten mit 2 Anproben.

Sämtliche Anzüge sind auf Reißhaar gearbeitet.

Anfertigung nur in eigener Werkstatt. Das stetige Anwachsen meines Kundenkreises ist der beste Beweis, daß jeder Kunde mit meiner Arbeit zufrieden ist. Als Fachmann bürgere ich für beste Paßform.

Paul Noack, Zwickau Ruf. 7174

Innere Leipziger Straße 54
Stoff-Neuheiten in großer Auswahl
Jeden Mittwoch in Aue jetzt Ernst-Papet-
Straße 16 ptr., bei Meyer. (2 Minuten v. Markt).
nicht mehr Hotel Blauer Engel.
Komme auf Wunsch auch ins Haus.

Farben / Lacke / Pinsel Schablonen Spritzmuster

kauft man nur im bestbewährten Fachgeschäft

Walther Selbmann
Aue, Schwarzenberger Straße 19

Gewissenhaften, energischen, schnellfördernden

Klavierunterricht

erteilt

Albert Schneider, Aue, Mozartstraße 6, 1

Suchen Sie Geld?

wie 1. 2. Hyp., Betriebsgeld?
Kostenlose Auskunft durch
Albert Fritzsche, Aue in Sachsen
Zacharauer Str. 2 B. Antr. Rückp.

Wer auf Reisen geht,

soll Fühlung mit der Heimat behalten und sich seine Zeitung nachsenden lassen. Zu diesem Zwecke bitten wir, den untenstehenden Abschnitt deutlich auszufüllen und in unserer Geschäftsstelle abzugeben. Die Zusendung erfolgt täglich unter Kreuzband.

Auer Tageblatt
Anzeiger für das Erzgebirge

Reisepost

Name: _____
verreist nach _____
Straße, Pension oder Hotel _____
vom _____ bis _____
Wohnhaft hier: _____ Straße Nr. _____
Zeitungsstellung in die tägliche Wohnung erfolgt nicht mehr
(Nichtzutreffendes durchstreichen) außerdem
Rechnung an: _____



Hoher Fettgehalt
Unerreichte Bleichkraft
Ermäßigter Preis

Rumbo-Ueberalles

mit dem Wertbon

das müssen Sie beachten beim Einkauf selbsttätiger Waschmittel, nur dann waschen Sie sparsam und schonen Ihre kostbare Wäsche



Rumbo-Seifen-Werke

Rumbo-Seifen-Werke, Gebr. Rumberg, Freital-Dresden
Herstellerin der beliebtesten Rumbo-Seife

Das ist das Zeichen



HIER SPARST DU SICHER

der 12700 öffentlichen Spar- und Girokassen mit ihren Nebenstellen

Ihre Arbeit dient der heimischen Wirtschaft

Stadtbank Stadtgiro-Kasse Aue

Städt. Sparkasse Aue

Freibant Schlachthof Aue

Freitag Vormittag von 9-12 Uhr und
Nachmittag von 2 Uhr ab
Verkauf von minderwertigem Fleisch

Bekanntes Hypotheken-Institut sucht mehrere

Vertreter

die bei Hausbesitzern, Fabrikanten und Landwirten gut eingeführt sind, zwecks Vermittlung von Beleihungsträgern für I. und II. Hypotheken-Kapitalien.
Interessenten wollen sich melden unter A. T. 596 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stahlbetten

mit Matratze in jeder Ausführung . . . von 18 RM an

Auflagematrizen von 12 RM 2250 an
Bettfedernfabrikation Radtke
Biliale Aue, Ernst-Papet-Straße.

Urteil!

Sie sind den



trage, sind meine Fußschmerzen, welche unentgeltlich waren, völlig verschwunden.

Dr. Dr. in Z.
Wiederkauf d. ASSA-Schuhe für Aue und Umgebung

Albert Schmidt,
orthop. Schuhmachermeister.
Dienstags u. Freitags kostenlose Beratung über Fußpflege

Keine Streichhölzer mehr!

Erlkönig-Dauerzylinder „Die ewige Flamme“

D. R. G. M. 1207087 ersetzt Ihnen ca. 20000 Streichhölzer. Zündet ohne Feuerstein, ohne Reibfläche. Elegantes Westentaschenformat. Einmaliges Vorzugsangebot:

1 Stück 1,80 RM
5 Stück 7.- RM

bei Voreinsendung, sonst Nachnahme zuzügl. Spesen. Wiederverkäufer Sonderpreise. Für einwandfreie Funktion volle Garantie.

Ernst Erlar, Halle a. Saale
Mühlweg 8. Gegr. 1908.

Notverkauf!

Schlafzinnur,

echt Eisen mit Nylol, voll abgeperlt, best. aus:

Schraubt. 190 cm

Prüfzertifikate,

1 gepolst. Feder,

2 Betten,

2 Nachtschränke,

2 Matratzen,

von Möbelhaus Jofort gegen bar für nur 99 RM 448.- zu verkaufen.

Ellenangebote unter A. T. 614 an das Auer Tageblatt erb.

Kleine Anzeigen

Vermietungen

Mietgejuche

Stellenangebote

Stellengejuche

Verkäufe

Kaufgejuche

haben guten Erfolg im

Auer Tageblatt.

Wanzen?

und Brutvernichtung nur mit Wintofal. Geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pfg. (ergibt 1/2 Liter) allein zu hab. bei G. Simon, Central-Drogerie, Aue.

Kaffeehaus Wiegleb Aue

Zeller Berg

Konzert-Kaffee mit Konditorei
Tucherbräustübl
Silber-Diele

Donnerstags und Sonnabends

Tanz- und Gesellschaftsabende

Herrlicher Ausflug nach dem

Berggasthaus Neu-Friedrichsruh

am Schnepfenberg bei Affalter

Besitzer Johannes Schettler

15 Minuten vom Oberen Bahnhof Löbnitz

Fernsprecher Amt Aue 1118

Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine, gutfallende Sorten!

Ein Kilo graue geschlossene Mk. 2.50

halbweiße Mk. 3.-, weiße Mk. 4.-

besore Mk. 5.- u. Mk. 6.-, daunen-

weiße Mk. 7.- u. Mk. 8.-, beste Sorten

Mk. 10.- u. Mk. 12.-.

Versand frank, zollfrei gegen Nachnahme

Muster frei. Umtausch und Rücknahme

gestattet. Benedikt Sachsel, Lobos Nr. 281

bei Pilsen (Böhm.)



Darlehn

reell und verschw. bis 5000.- RM, an kreditwürd. Personen. Langfristig, kl. Tilgungsraten. Auskunft kostenlos durch:
H. Baumgarten, Schneeberg-Neustädte.
(Rückporto erbeten). Trebrastraße 142.



Millionen von Kindern hat Scott's Emulsion

Gesundheit, leichtes Zehen, Förderung des Wachstums gebracht. Scott enthält die Aufbaustoffe, wie Fett, Kalk, Phosphor und alle Vitamine. Scott ist wesentlich billiger geworden; verlange nur Original-Scott in all. Apoth. u. Drogerien.

Depots: Kuntze's Apotheke, Schirn, am Markt

Central-Drogerie, Simon

Lauter: Drogerie Frank

Löbnitz: Mohren-Apotheke, Müller

Germania-Drogerie, Uhlmann

Drogerie Windisch Nachf.

Neustädte: Löwen-Apotheke

Adler-Drogerie, Martin

Merkur-Drogerie, Dietmann

Schneeberg: Greif-Drogerie, Hänel

Aus Stadt und Land

Ans. 26. Mai 1932

Flieber

Er bringt die Blüte in das Säcken des Mai, be- rückt, begaubert, gaukelt vielen vor, nun sei der Him- mel auf Erden gekommen.

Alle, die in lauer Matennacht Liebespfade wan- deln, berauscht sein Duft. Eng aneinandergeschmiegt, träumenden Sinnes, beseligten Herzens, beglückenden Auges schauen sie auf die blühenden Fliedersträucher. Und die ganze Welt wird ihnen Flieder. Die rosig- f. Aukunftspäne schweben angehaucht des Flieder- baumes junge Liebende; in eitel Wonne wollen sie einst ihren Lebenspfad zusammen wandeln. Und das Glück derer, die jetzt ihre Fliederwochen feiern, kennt keine Grenzen.

Tage später, selten vielleicht zwei Wochen, ist des Flieders Blütenraum zu Ende. Abgeblüht steht der Flieder dann da, verweht sind alle Düfte, zerstreut die Blütenblätter; ein häßlicher brauner Fruchtstand steht trauernd in der Nacht.

Noch wandeln Liebende. Sie sprechen aber nicht mehr vom Flieder. Sie denken jetzt an Rosen, vergessen aber dabei, daß diese, wenn man sie pflückt, auch Dornen haben werden...

Eindruck

Gestern nachmittag in der Zeit von 12.30 bis 3 Uhr ist in die Verteilungsstelle des Konsumvereins in der Ost- straße durch Nachschließen der Eingangstür ein Einbruch verübt worden. Der Täter hat aus zwei Geldtaschen einen Gelbbetrag in Höhe von 74,79 Mark gestohlen. Von demselben Täter ist gestern das Türschloß an der Fleisch- verteilungsstelle des Konsumvereins in der Wettinerstraße beschädigt worden. Dort gelang es ihm nicht, sich Eingang zu verschaffen. Der Täter wird wie folgt beschrieben: etwa 1,75 Zentimeter groß, ca. 40 Jahre alt, kräftig, gesunde Gesichtsfarbe, barlos, bekleidet mit gelblichem Mantel, dunklem Anzug, dunklem weichem Filzhut, er sprach säch- sische Mundart. Angaben, die zu seiner Ermittlung führen können, erbittet die Auer Kriminalpolizei.

Der Herr „Dramaturg“ verhaftet

Wie berichtetem vorgestern von einem Mann, der sich in Aue unter dem Namen eines Dipl.-Kaufmanns Dr. Reichelt eingemietet und angegeben hatte, für die Ufa Vor- bereitungen zu Filmansuchen im Erzgebirge durchzuführen zu müssen. Der Einmietbetreiber, der sich in Aue aus dem Staube machte, als ihm der Boden zu heiß unter den Füßen wurde, ist jetzt in Köfnitz festgenommen worden. Es handelt sich um einen Handlungsgehilfen Reichelt, der auch in Annaberg, Geheh, Rimböhl, Lugau und Gersdorf als Einmietbetreiber aufgetreten ist.

Hohes Alter

Herr Gottlieb Meher, Uhländstraße 5, feiert am 27. Mai seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren dem treuen Leser unseres Blattes.

Die Militärversorgungsbekanntnisse

werden beim Postamt Aue für Monat Juni am 28. Mai, die Versicherungsrenten für Juni am 1. Juni gezahlt.

Versammlung des gewerblichen Mittelstandes

In Aue fand im Hotel Viktoria eine Ortsgrup- penversammlung der der Wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Gewerbe des Erzgebirges, e. B., Aue,

Der Landeslehrplan für die höheren Schulen

Dresden. Das Ministerium für Volksbildung hat unter dem 10. Mai 1932 einen „Landeslehrplan für die höheren Schulen Sachsens“ herausgegeben, durch den die jetzt geltenden Lehrpläne, die zu verschiedenen Zeiten — s. Z. schon vor einer langen Reihe von Jahren — entstanden sind, abgelöst werden. Der neue Landeslehrplan will den organisatorischen Veränderungen des sächsischen Schulwesens, den Wandlungen der Kulturlage, der veränderten geistigen und seelischen Haltung der Jugend und den Fortschritten der wissen- schaftlichen Forschung Rechnung tragen. Er baut sich im wesentlichen auf der Denkschrift von 1928 „Zur Neuordnung des höheren Schulwesens in Sachsen“ auf. Der neue Landeslehrplan will die höhere Schule als Ganzes erfassen und gibt Sondervorschriften für die einzelnen Schularten nur, soweit es deren Eigenart und die Abweichungen in den Stundenzahlen erfordern. Er umfaßt auch die Pläne für die Mädchenbildungs- anstalten. Dabei ist besonderes Gewicht darauf gelegt, den Lehrplan einer durch Vereinfachung und Vereinheit- lichung des Schulwesens notwendig werdenden Neu- und Umgruppierung des Lehrstoffes anzupassen. Um die Beweglichkeit der Schularbeit zu sichern, gibt er nur Rahmenlehrpläne, die die Richtlinien und Grund- lagen für die Sonderpläne enthalten sollen, die nun- mehr die einzelnen Schulen aufzustellen haben. Der Unterricht der höheren Schule soll bis Ostern 1933 auf den neuen Plan umgestellt sein. Besonderes Gewicht legt der Lehrplan auf strengste Sichtung und Auswahi des Lehrstoffes. Ausschlaggebend soll nur der Bildungs- und Lebenswert der Stoffe sein, damit der Schüler nicht durch ein Juviel überbürdet wird. Jedes Einzel- fach soll dem Ganzen eingegliedert und untergeordnet werden. Eine Arbeitgemeinschaft der Lehrer soll die innere Einheit der gesamten Schul- und Klassenarbeit sichern. Der Lehrgang der höheren Schule soll schwer sein, aber die Schwierigkeit soll nicht in der Schülungs- sondern im Gehalt und in der Art der Verarbeitung des Stoffes liegen. Den Forderungen der Jugend- psychologie sucht der Lehrplan in weitestem Maße Rech- nung zu tragen. Überall soll die Eigenartigkeit des Schülers angeregt werden, will man seine Gesamtper- sönlichkeit erlassen um Geist und Körper im Gleich- maß zu bilden. Der Landeslehrplan will Menschen heranbilden, die fest im deutschen Volkstum verwurzelt sind, sich mit allen Volksgenossen schicksalsmäßig ver- bunden fühlen und bereit sind, am Wiederaufbau des Vaterlandes gläubig und freudig mitzuarbeiten. Jedes Fach — auch die fremdsprachigen Fächer — sollen den deutschkundlichen Kern der gesamten Bildungsarbeit der Schule vertiefen helfen. So soll jede Unterrichtsstunde zugleich eine Deutschstunde sein. Ausdrücklich wird be- tont, daß der Landeslehrplan die Ergebnisse der prak- tischen Schularbeit zusammenfasse und die Erfahrungen bewährter Fachvertreter nutzbar gemacht worden seien. Der Landeslehrplan will die äußere Schulnot durch ver- tiefte Bildungsarbeit von innen heraus zu mildern oder wenigstens zu mildern suchen.

Volksbildungsminister Schied zu dem Landeslehrplan

Dresden. In einer am Mittwoch abgehalte- nen Pressekonferenz äußerte sich Ministerpräsident und

Volksbildungsminister Schied ausführlich über den nun- mehr vorliegenden „Landeslehrplan für die höheren Schulen Sachsens“. Leider habe die Finanzkatastrophe dazu gezwungen, auch im Schulwesen statt aufzubauen abzubauen. Immerhin bedeute das Erscheinen eines Landeslehrplans für die höheren Schulen Sachsens einen entscheidenden Schritt vorwärts. Die Herausgabe neuer Lehrpläne sei schon seit längerer Zeit als Bedürfnis empfunden worden. Die alten Lehrpläne seien s. Z. bis zu 80 Jahre alt, während für größere Gebiete des höheren Schulwesens nur Beheftpläne existierten, die man lausend durch Einzelanordnungen ergänzt habe.

Das Ministerium habe zunächst gesögert, den neuen Plan herauszubringen, weil man gehofft habe, ihn mit den Plänen einer organisatorischen Vereinfachung und Vereinheitlichung des höheren Schulwesens verbinden zu können, an denen das Ministerium gleichfalls schon längere Zeit arbeite. Es habe sich aber unmöglich ge- rausgestellt, für irgendeine Form der Vereinheitlichung des höheren sächsischen Schulwesens eine von einer Mehrheit getragene Zustimmung zu erhalten. Das Mi- nisterium sei daher im wesentlichen auf sich selbst an- gewiesen. Es werde aber weiter auf die Vereinheit- lichung des höheren Schulwesens hinarbeiten. Ange- sichts der Schrumpfung des höheren Schulwesens wür- den hierzu schon in naher Zeit Entschlüsse notwendig sein. Die Vereinheitlichung werde sich aber nur im Laufe eines längeren Zeitraumes durchführen lassen. So lange habe man mit dem neuen Lehrplan nicht warten wollen. Dieser sei aber so abgefaßt wor- den, daß er sich der Neu- und Umgruppierung des Lehrstoffes anpassen lasse, er arbeite sogar der Ver- einheitlichung von innen heraus dadurch vor, daß er das höhere Schulwesen als ein Ganzes erfasse. Bis zum Inkrafttreten des neuen Lehrplanes Ostern 1933 werde das Ministerium auch eine neue Landesschul- ordnung und eine Aufnahme-, Beförderung- und Prü- fungsordnung herausgeben, durch die das höhere Schul- wesen neue Grundlagen für seine Weiterentwicklung auf der Basis der Denkschrift von 1928 erhalten werde. Der Landeslehrplan stelle ein Stück positiver Aufbau- arbeit dar.

Im Anschluß an die Ausführungen des Minister- präsidenten verbreitete sich sodann Ministerialdirektor im Volksbildungsministerium, Woelker, noch ausführ- licher über die Ziele und Zwecke des Landeslehrplans. Der Schüler müsse mit der deutschen Heimat, den Schöpfungen des deutschen Geistes und der deutschen Seele vertraut gemacht, in den Reichtum der Sprache, der Geschichte und des Lebens des deutschen Volkes eingeleitet werden. Dadurch solle das Gefühl für na- tionale Ehre und Würde gestärkt und der Schüler zur Ehrfurcht vor der deutschen Vergangenheit, zum Glauben an die deutsche Zukunft und zum Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und Schicksalsverbundenheit aller Volksgenossen erzogen werden. Der junge Mensch solle eingehend mit dem Wesen und den Aufgaben des Staa- tes und den Pflichten und Rechten des Staatsbürgers vertraut gemacht werden. Über auch für die äußere Kultur, das äußere Verhalten der Schüler müsse sich die Schule verantwortlich fühlen. Lehrpläne müßten die Möglichkeit bieten, überflüssig gewordenes Bildungs- gut auszuschneiden und neue Wert- und Wissensgebiete aufzunehmen.

angeschlossenen Ortsgruppe im Reichsbund des Textil- einzelhandels für den Wirtschaftsbezirk Aue statt, zu der auch die Ortsgruppe Stollberg anwesend war. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Schwarzenberg, Kaufmann Arno Paul-Schwarzenberg, begrüßte die zahlreich Er-

schienenen. Zuerst wurde nach längerer Aussprache einem Vertrag mit einer hiesigen industriellen Firma zugestimmt, der einen jahrzehntelangen Streit zwischen der Firma und dem Einzelhandel wegen des Klein- verkaufes beilegt. Es wurde einstimmig beschlossen, den

Die kleine Frau Storkow. „Ja!“ fiel Maria leidenschaftlich ein. „Sie hemmen alles! Du sagst es, Marinka! Und ich fühl's. Du sprichst die Wahrheit. Sieh, Mütterchen, wenn ich durch die Straßen Roslaus ging, wenn ich den Menschen ins Ge- sicht sah... eins fehlt allen. Weist Du was, Mütter- chen... das Lachen! Das seltsame Ständerlachen! O, Müt- terchen, man sieht es ihnen allen an, daß sie eine schwere, harte Strafe gewandert sind und daß sie das Ziel nicht mehr sehen. Mütterchen, ich komme aus Deutschland, das harte Lachen hinter sich hat, das nicht minder bitter kämp- fen muß, aber... es hat sich durchgearbeitet und hat... das Lachen der Seele wiedergefunden.“ „Glückliches Volk!“ murmelte die Alte leise, um dann ärtlich fortzufahren: „Schlafe... Schlafe... meine Täu- chen. Die heilige Mutter schenke Dir milde Träume.“ Und unter dem fortgesetzten ärtlichen Streicheln der weichen Frauenhand schlief Maria endlich ein. Die Verhandlungen begannen. Die russische Regierung war sich im Prinzip klar, den Allgemeinen Deutschen Elektrizitätswerken die gesamte Elektrifizierung Rußlands, die sogar große Teile Sibiri- ens mit umfassen sollte, zu übertragen. Die Bedingungen der Deutschen, das ganze Elektrifi- zierungsprogramm war bekannt und nach reiflicher Prüfung angenommen worden.

Eine feste Summe war nicht fixiert. Zur Debatte stand jetzt die Finanzierung des gesamten Auftrags, der sich schätzungsweise auf mindestens 80 Mil- lionen Goldmark, vielleicht auch wesentlich höher belief. Man war den Deutschen dankbar, daß man ihnen einen Weg wies, und zwar durch die Konzeffionen. Man war auch bereit, die Konzeffionen zu erteilen. Die erste Sitzung brachte die Berichte der russischen Studienkommission über die Ergiebigkeit der neu fest- gestellten Erzlagerstätten im Ost-Ural und im Altai. Professor Silberstein referierte erst. Er sprach sehr schnell und Maria hatte Mühe im Stenogramm nachzukommen. Sein Bericht, der äußerst sachlich wirkte, war ganz außerordentlich günstig. An erster Stelle standen die Schürfergebnisse im Altai. Die Proben, die vorgelegt wurden, legten Zeugnis ab, daß sich wirklich das Abbau würdige Lagerstätten im Altai befanden. Silberstein trat dann den Standpunkt, daß der Grad der Ergiebigkeit nach dem Innern zu sich noch erhöhen dürfte. Silberstein sprach wohl eine halbe Stunde, dann reichte er eine Abschrift seines Vortrages dem General- direktor. Die Abschrift war in französischer Sprache gehalten. Hans überlas sie, reichte sie dann den beiden Direktoren von Weinber und Ererthofe. Nach einer Orientierungspause von etwa einer halben Stunde begannen die Verhandlungen. Hans Jordan ergriff das Wort. Er führte aus, daß die sachlichen Ausführungen des Vorsitzenden der russischen Studienkommission ihn durch- aus überzeugt hätten. Er lese die Ergebnisse — wenn auch unter Vorbehalt — den sich jetzt anschließenden Ver- handlungen zu Grunde. Die Allgemeinen Deutschen Elektrizitätswerke lie-

gen wollten, die Konzeffionen zu übernehmen und er bitte um Mitteilung der Bedingungen. Die Russen haben sich an. Stepanow wechselte mit Radowitsch und zwei anderen Genossen ein paar Worte. Verle nur, aber Maria hörte, wie Radowitsch ärgerlich zu Stepanow sagte: „Berichten Sie auf die Befähigung. Lassen Sie die Deutsche Delegation mit einem Antrag kommen.“ Stepanow nickte und sagte: „Wir bitten Sie, Herr Generaldirektor, der russischen Regierung einen fest- formulierten Antrag zu machen.“ Maria überlegte. Hans Jordan übte in dem Augenblick, daß er vor der wichtigsten Entscheidung seines Lebens stand. Er sollte über viele, viele Millionen entscheiden und mußte doch, daß es zum großen Teil ein reines Wagnis war. Aber er war gewillt, den Antrag jetzt zu formulieren, denn er war sich in den Hauptgrundlagen klar. Klar und präzise sagte er: „Die Allgemeinen Deutschen Elektrizitätswerke sind bereit, den Auftrag gemäß des Elektrifizierungsprogramms zu übernehmen, zu den bereits formulierten Bedingungen. Wir sind ferner bereit, die Konzeffionen im Altai, sowohl wie im Ural zu über- nehmen und bieten der russischen Regierung an: Die Al- lgemeinen Deutschen Elektrizitätswerke erschließen die Er- zuben im Ural und Altai in Gemeinschaft mit der rus- sischen Regierung, bereitwillig, daß eine neue Gesellschaft entsteht, die den Namen „Russisch-Deutsche Erzelektro- stadt im Altai und Ural“ trägt. Die Allgemeinen Deutschen Elektrizitätswerke sind bereit, die Kapitalien, die zur Er- schließung notwendig sind, selbst zu stellen und den Abbau auf eigene Rechnung zu betreiben. Sie sind daran mit 80 Prozent, die russische Regierung mit 40 Prozent im Altai beteiligt.“

Vertrag in dieser Form abzuschließen. Sodann wurde nach einem Bericht des Syndikus Dr. Witzschke-Aue über die Firma Wagner u. Moras in Jittau einstimmig eine Entschliessung vorgenommen, die an die Spitzenverbände und an die maßgebenden Behörden weitergeleitet werden soll. In dieser Entschliessung wird gefordert, daß der sächsische Staat keinesfalls eine Stützung dieser Firmen vornehmen soll, die den gewerblichen Mittelstand in ungeheurer Weise durch Erniedrigung von Verkaufsstellen geschädigt hat. Sodann erstattete Dr. Witzschke Bericht über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes seit der letzten Versammlung. An diesen Bericht schloß sich eine lebhaft ausgeführte Aussprache an. Es wurde vor allen Dingen gefordert, daß sich die Ortsgruppe umgehend an die Spitzenverbände wenden soll, damit in Sachsen eine höhere Besteuerung der Wanderlager ermöglicht wird. Unter wichtigen Tagesfragen berichtete Dr. Witzschke über die neuen Bestimmungen der Vermögenssteuer und über die von der Regierung angekündigte Pfandpaukalisierung bei der Umsatzsteuer in der Textilwirtschaft. Nachdem noch verschiedene sachliche Fragen erledigt waren, konnte der Vorsitzende, Kaufmann Erno Paul-Schwarzberg, die Versammlung mit Dankesworten an die Erschienenen schließen.

Reiseerleichterungen nach Österreich

Vom Postamt Aue wird mitgeteilt: Wie bereits bekanntgegeben worden ist, wurde zwischen den zuständigen deutschen und österreichischen Stellen vereinbart, die in Österreich festliegenden deutschen Schillingguthaben für den Reiseverkehr von Deutschland nach Österreich nutzbar zu machen. Zu diesem Zwecke werden von der österreichischen Postsparkasse in Wien Namens einlagebücher (Sparbücher) für deutsche Reisende bis zum Gegenwert von 500 RM ausgegeben. Diese Einlagebücher bieten den Reisenden ein sehr bequemes Mittel, sich die für eine Reise erforderlichen Schillingbeträge zu verschaffen, weil der Reisende auf Grund eines solchen Einlagebuches täglich bis zu 100 Schilling bei jedem österreichischen Postamt abheben kann. Die Ausstellung solcher Einlagebücher kann in einfachster Weise bei jeder deutschen Postanstalt unter Vorzeigung des Reisepasses durch Einzahlung eines beliebigen Reichsmarkbetrags (bis zur Höchstgrenze von 500 RM) auf das beim Postfachamt Berlin unter der Nummer 13 000 mit der Bezeichnung „Österreichische Postsparkasse, Reiseverkehr-Einlagebücher, Wien“ eröffnete Postsparkonto mittels Zahlkarte beantragt werden. Auf dem Zahlkartenabschnitt sind von dem Antragsteller die zur Ausstellung des Einlagebuches erforderlichen Angaben über seine Person sowie darüber zu machen, ob er das Buch unter „Einschreiben“ aufgesandt haben oder bei welchem österreichischen Postamt er es abholen will. Nähere Auskünfte geben alle Postanstalten. Reisepässe von Verkehrsbüros oder Banken werden entgegen anderslautenden Pressenachrichten von den österreichischen Postämtern nicht eingelöst.

Arbeitsvermittlung nach dem Auslande

Dresden. Das sächsische Wirtschaftsministerium macht darauf aufmerksam, daß die Anwerbung und Vermittlung von Arbeitnehmern nach dem Auslande einer besonderen Genehmigung gemäß der Verordnung über Anwerbung und Vermittlung von Arbeitnehmern nach dem Auslande bedarf. Die unbefugte Anwerbung und Vermittlung wird nach den Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bestraft.

Der Schuldenstand Sachsens

Dresden. Nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamts belief sich die Gesamtverschuldung des Landes Sachsen am Schluß des Etatsjahres 1931/32 auf 297,75 Mill. RM, davon 32,86 Mill. RM Auslandsschulden. Die

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Freitag, 20 Uhr: „Der Mann mit den grauen Schläfen“. Opernhaus. Freitag, 20 Uhr: „Friedemann Bach“.

Verschuldung des Staates, der fünfzig Gemeinden über 10 000 Einwohnern und der 28 Bezirksverbände zusammen betrug Ende März ds. Js. 1229,8 (gegen 1202,8 Ende März 1931 und 1251,9 Ende September 1931) Mill. RM; davon waren 94,57 Millionen Auslandsschulden.

Das Steueraufkommen im April

Dresden. Das Aufkommen an Reichsteuern (Lohn, Erbsen-, Umsatzsteuer) in Sachsen belief sich im April 1932 insgesamt auf 17,15 (im April vor. J. 23,33) Mill. RM. Die Einnahmen des Staates an Landessteuern (Grund-, Gewerbe-, Mietzins-, Schlachtsteuer) betrugen im April dieses Jahres 8,63 (April vor. J. 8,70) Mill. RM. An Reichsteuern (Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz-, Kraftfahrzeug-, Biersteuer) wurden im April 1932 überwiesen an das Land 8,93 (12,30), an die Gemeinden und Bezirksverbände 9,56 (13,17) Mill. RM.

Zwangsvorsteigerung von Eigenheimen Kriegsbeschädigter

Dresden. Im Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen Nr. 5 vom 25. Mai 1932 findet sich folgende Verordnung: Beantragt ein Kriegsbeschädigter oder Kriegshinterbliebener, das Verfahren zur Zwangsvorsteigerung seines Eigenheims nach § 5 des Dritten Teiles der Vierten Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 8. Dezember 1931 einstweilen einzustellen, so ist sofort das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium (Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene) in Dresden N. 6, Düppelstr. 1, zu benachrichtigen, damit diese Behörde in die Lage versetzt wird, zu prüfen, ob dem Antragsteller mit öffentlichen Mitteln geholfen werden könne. Eine Neuerung dieser Behörde kann für die Entschliessung des Vollstreckungsgerichts darüber von Bedeutung sein, ob die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeit auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtlage begründet sind und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage war, und ob die Gefahr besteht, daß die Lage des Gläubigers durch das Ansuchen von Rückständen wiederkehrender Leistungen wesentlich verschlechtert wird. Deshalb wird es sich empfehlen, das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bei der Benachrichtigung zugleich um eine solche Neuerung zu ersuchen.

Der sächsische Staatshaushaltplan für 1932

Dresden. Wie wir erfahren, wird sich das Gesamtministerium am Donnerstag mit dem Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1932 befassen. Ob der Haushaltplan vom Kabinett bereits am Donnerstag endgültig verabschiedet werden kann, steht noch nicht fest. Nach den bisherigen Unterlagen wird der Haushaltplan infolge des außerordentlich starken Rückganges der Reichsteuereinzahlungen und auch der eigenen Steuern voraussichtlich mit einem tatsächlichen Defizit von etwa 20 Mill. RM abschließen, obwohl auf der Ausgabenseite ganz erhebliche Einsparungen vorgenommen worden sind, die sich gegenüber dem Haushaltplan von 1930 auf mehr als 70 Mill. RM belaufen. Nach der Verabschiedung durch das Kabinett wird der Haushaltplan dem Landtag zugeleitet werden.

Um die Senkung der Neubausmieten

Dresden. Auf eine Eingabe des Landesverbandes Sachsen des Deutschen Beamtenbundes wegen Mietserleichterungen hat die Staatsregierung erwidert, daß gegenwärtig keine Maßnahmen möglich seien, die dem Staat beläßen. In der Wohnungsfürsorge für Beamte beschreite man in Sachsen benutzt einen anderen Weg als das Reich. Das Ministerium könne daher der Anregung des Landesverbandes wegen Erleichterungen beim Bezug von Neubauwohnungen nicht entsprechen.

Kaffee Sag ist seit 1930 31% billiger. Außerdem in jedem Paket ein ...

Jugendliche als Gewerbetreibende

Dresden. In den Kreisen des Handwerks und Gewerbes wird darüber geklagt, daß häufig jugendliche Personen selbständig ein Handwerk oder sonstiges Gewerbe betreiben, ohne die hierzu erforderlichen Fachkenntnisse und die nötige Geschäftsgewandtheit und Erfahrung zu besitzen. Hierdurch kann, wie in einer im Justizministerialblatt Nr. 4 vom 25. Mai enthaltenen Verordnung über die Anbahnung der Gewerbelamern vor der Erteilung vormundschaftsgerichtlicher Genehmigungen ausgeführt wird, das Ansehen des ganzen Berufsstandes gefährdet werden. Nicht selten werden Personen die mit den jugendlichen Gewerbetreibenden in geschäftliche Beziehung getreten sind, an ihrem Vermögen geschädigt. Über auch die Vermögenslage des jugendlichen Gewerbetreibenden selbst wird durch die verfrühte Selbständigmachung in vielen Fällen nicht gebessert sondern verschlechtert. Die Vormundschaftsgerichte werden daher, wenn von dem gesetzlichen Vertreter eines Minderjährigen beantragt wird, die vormundschaftsgerichtliche Genehmigung zum selbständigen Betrieb eines Erwerbsgeschäftes zu erteilen, sorgfältig zu prüfen haben, ob die Voraussetzungen für eine ordnungsmäßige und geordnete Führung des Geschäftes gegeben sind. Den Vormundschaftsgerichten wird vom Justizministerium empfohlen, vor der Entscheidung über die Genehmigung in geeigneten Fällen zunächst die zuständige Gewerbelammer gutachtlich zu hören, sofern der Gegenstand des Erwerbsgeschäftes zum Geschäftskreise der Gewerbelammer gehört.

Entschädigung der Gemeinden für die Gemeindebesteuerung

Dresden. Wie aus einer Verordnung des Ministeriums des Innern hervorgeht, gehen den Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern dieser Tage die Unterlagen für die Zahlung der schiffelmäßigen Viersteuereinzahlung durch die Kreishauptmannschaften zu. Der Entschädigung wird das Aufkommen an Gemeindebesteuerung in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1931 zugrunde gelegt. Anträge einzelner Gemeinden; den Berechnungen anstelle der seinerzeit zur Reichsfinanzpolitik gemeldeten Beträge aus Billigkeit oder sonstigen Gründen höhere Zahlen zugrunde zu legen, können keine Berücksichtigung finden. Die Entschädigungsbeträge werden den Gemeinden über 5000 Einwohnern monatlich durch die Landeshauptkasse überwiesen werden. Die Entschädigung für die Gemeinden mit nicht mehr als 5000 Einwohnern wird an die Bezirksverbände im Verhältnis der Zahl ihrer Einwohner in den Gemeinden mit nicht mehr als 5000 Einwohnern monatlich überwiesen werden. Diese Beträge sind nach rechtsrechtlicher Vorschrift zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten in den Gemeinden unter 5000 Einwohnern zu verwenden. Eine Entschädigung für den Wertsteuerausfall in den selbständigen Gutsbezirken ist nicht vorgesehen.

Eine Entschliessung der sächsischen Friseur

Borna. Der Landesverband Sächsischer Friseurinnungen hielt vom 22. bis zum 24. Mai in Borna seinen 29. Verbandstag ab, zu dem das sächsische Wirtschaftsministerium einen Vertreter entsandt hatte. Nach einem Referat des Verbandsvorsitzenden Adolf Müller (Dresden) wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen: Das sächsische Friseurhandwerk befindet sich unter der allgemeinen Ungunst der Zeit in einer bisher nie gekannten Notlage und einem beispiellosen wirtschaftlichen Tiefstand. Die Auswirkungen ganz besonders der Preisüberwachungs- und Preislenkungsmaßnahmen und die überhandnehmende Preisunterbietung und Schleuderkonkurrenz drohen die Existenzgrundlagen des Friseurgewerbes völlig zu zerrütten. Dank den völlig überflüssigen Preislenkungsmaßnahmen sind die Bedienungspreise auf einem Niveau angelangt, das jeglicher kalkulatorischen Grundlage entbehrt. Angezählten Betriebsinhabern ist es infolgedessen nicht mehr

Die kleine Frau Storkow

Roman von Anton Schab

801

Maria schrieb eifrig für die Entschliessungen im Ural, die allem Anschein nach wesentlich ungünstiger sind, müßte dagegen eine Quote von 75 Prozent für die Werke und 25 Prozent für die russische Regierung festgesetzt werden. Die Quote von 40 bzw. 25 Prozent verbleibt aber den Deutschen Werken solange bis die Schuld an die Deutschen Elektrizitätswerke die durch die Durchführung des Elektrifizierungsprogrammes aufkauft, bestritten ist. Das ist unser Vorschlag!

Maria war mit dem Stenogramm fertig. Sie überlegte sinnig, was sie sagen sollte. Die Russen horchten aufmerksam, ohne eine Miene zu verziehen zu. So impulsiv sie sonst oft waren, jetzt zeigten sie absolut unbewegte, verschlossene Mienen. So sehr sich die Deutschen vor allen Dingen Maria Mühe geben aus den Gesichtern etwas herauszulesen. Zustimmung oder Ablehnung... es war unmöglich. Doch, eine bemerkenswerte Marias scharfe Augen, und zwar wie Professor Silberstein auftrat. Ah... das war ein Fingerzeig, daß die Russen vermutlich, nicht mehr erwartet hatten. Maria war zu Ende. Ein paar Minuten war Schweigen. Die Russen schienen zu überlegen, oder taten so. Radomisch küßte mit Stepanow, der sich dann an Silberstein wandte.

und sagte: „Der Generaldirektor Jordan, die russische Regierung dankt Ihnen für die klare präzise Formulierung Ihrer Forderung. Sie bemerkt uns, daß Sie gewiß sind, bald und richtig zu einem positiven Ergebnis das uns über eine lange Verhandlungsdauer versetzen soll zu kommen. Darin werden wir Sie in jeder Hinsicht unterstützen. Wir können uns im Augenblick zu Ihrer Forderung noch nicht äußern, aber wir werden heute noch mit den erforderlichen Regierungsstellen an einer Sitzung zusammenkommen und beschleunigen denn an der solchen Durchsicht haben wir ein Interesse. Ich schicke darum jetzt die Sitzung und werde Ihnen morgen übermitteln, wann wir zu Ihrem Antrag Stellung nehmen.“ Maria überlegte. Dank sprach noch ein paar Worte des Dankes und dann war die erste Sitzung zu Ende.

Die Deutschen fuhren im Auto nach dem Palais Rentischkoff. Maria hörte, wie von Weidner zu Jordan sagte: „Es ist sicher nicht so, gleich mit offenen Karten zu spielen. Herr Generaldirektor. Aber... wir müssen bei dem Satze bleiben.“ „Unbedingt! Ich bin keinesfalls gewillt, darüber hinauszugehen. Ich hatte das Gefühl, es ist gut, wenn man gleich ein ehrliches Angebot abgibt.“ Dann wandte er sich an Maria und sagte: „Was glauben Sie, Frau Maria, wie ist die Stimmung unserer Vertragsgegner?“ „Nicht unangenehm! Alle Sie die Quoten nannten, sah ich, wie Professor Silberstein auftrat. Er hat wie es mir schien bestimmt keine höheren Quoten erwartet.“ Alle freuten sich es zu hören. „Das ist schön! Aber es wäre ein Novum für mich.“

...annehmen würde. Bestimmt wird man versuchen, höhere Quoten für die russische Regierung herauszuwickeln.“ „Das ist wohl anzunehmen. Mindestens aber wird die russische Regierung, nach meinem Gefühl wenigstens, durchzudrücken versuchen, daß von ihrer Quote nur ein Bruchteil, vielleicht die Hälfte für das Elektrifizierungsprogramm verwendet wird.“ „Das befürchte ich auch, aber es wäre nicht diskutabel. Die Lage des Geldmarktes ist so angespannt, daß wir uns das nicht leisten könnten.“ „Es sei denn, daß wir das Tempo der Elektrifizierung darnach einrichten“, fiel Weidner ein. „Gewiß, das wäre eine Möglichkeit. Aber das wird den Russen die doch an der raschesten Durchführung am stärksten interessiert sind, nicht passen.“ Am Nachmittag fuhr Maria mit Carla zusammen mit dem Obersten Bassotich aus. Teutschental machte eine finstere Miene. Er spürte den Rivalen in dem Russen. Er konnte Bassotich nicht ausstehen. Da der Generaldirektor am Nachmittag einer Einladung Olga Romanowskij zum Tee folgte, machten Teutschental und die beiden Direktoren, zusammen mit Schollte, der alte Dolmetscher diente, einen Bummel durch Moskau. Frau Olga empfing. Dank über die Rassen herzlich. Als er ihr an dem Teetisch gegenüberlag, fragte sie zunächst: „Nun, wie ist die wichtige Sitzung vorübergegangen?“ „Sehr interessant! Professor Silberstein hat referiert. Und ich habe unser Angebot formuliert.“ „Dann man fragen welche Quoten Sie geboten haben, aber ist es ein Geheimnis?“

Turnen * Sport * Spiel

Amliches Organ des vereinigten Gauces Erzgebirge im BRBB. und des Wetzlarer Graubirge (D.L.)

Turingau Westergelbige (D. T.)

Der Gauverrat tritt am Sonntag, den 29. Mai, von 10 Uhr ab in der Turnhalle des Wg. To. Annaberg zu seiner zweiten diesjährigen Sitzung zusammen, die sich in der Hauptsache mit dem am 2. und 3. Juli in Annaberg stattfindenden 1. Gauverrat beschäftigen wird.

Der 6. Juni bringt mit den alljährlich wiederkehrenden Gauweiskampfen im Volksturnen die erste Großeranstellung in diesem Jahre. Aus technischen Gründen hat der Gauweiskampfausschuss diese Gauweiskampfe entgegen dem erst dafür vorgesehenen Turnplatz des To. Schwarzberg-Neuwelt in das Auer Stadion verlegt. Die Veranstaltung selbst, die unter Leitung des Gauweiskampfwartes Alfred Strobel, Aue, Magaristr. 22, steht, bewegt sich im üblichen Rahmen. Die Ausschreibungen befinden sich seit Wochen in den Händen der Gauvereine. Auf genaue Beachtung des Rundschreibens werden die Wettkämpfer besonders aufmerksam gemacht. Da der Turingau Westergelbige über bestens bewährte Kräfte im Volksturnen verfügt, dürfte ein Besuch dieser spannenden und abwechslungsreichen Kämpfe in dem herrlich gelegenen Stadion zu Aue sehr zu empfehlen sein.

Die Gauweiskampfe in Aue

Wie schon von uns gemeldet, kommen am 6. Juni im städtischen Stadion in Aue unter Leitung des Gauweiskampfwartes Alfred Strobel die Gauweiskampfe zum Austrag. Für die Weiskampfe liegt bereits heute schon ein erfreuliches Wettkampfergebnis vor, was aber noch nicht das endgültige darstellt. Es haben bisher 100 Turner und Turnerinnen sich zum Wettkampf gemeldet und 260 Nennungen abgegeben. Die Durchführung ist der Arbeitsgemeinschaft der Turnvereine D.L. Aue unter Vorsitz von R. Thiergarten übertragen worden.

Manuskriptkämpfe im Geräteturnen in Georgenthal, Bgl.

Das Geräteturnen, das eine Ausdrucksform menschlichen Mutes ist, wie sie höher nicht gesteigert werden kann, trägt erfreulicher Weise starke Verdienste in sich, so daß sich alt und jung aufs neue an ihm begeistern.

Daß das Geräte- und Kunstturnen trotz der verschiedenen anderen Sport- und Spielarten, die fast alle nur der Jugend gehören, immer wieder tüchtigen Nachwuchs erhält, beweist, daß die Jugend der Sinn fürs Geräteturnen noch nicht verloren hat. Außerdem sprechen dafür die Riesenturnerzahlen der Geräte- und Kunstturner bei Turnfesten und die zahlreichen Kunstturnerwettkämpfe zwischen Vereinen und Gauen. Das Geräteturnen wird in der Reihe der volkstümlichsten, wertvollen Leibesübungen stets an erster Stelle seinen Platz haben. Unter diesen Gesichtspunkten steht der Manuskriptkampf, welcher am 28. Mai a. c. in Georgenthal zwischen den Mannschaften der Turnvereine „Borndorf“, Wetzlar, To. Georgenthal und Turnerschaft Aue von 1878 ausgetragen wird. Der Kampf besteht für jeden Turner aus je einer Rükübung am Barren, Pferd und Reck sowie einer Rükübung. Jede Mannschaft besteht aus acht Turnern und einem Erfahrmann. Das Kampfergebnis setzt sich aus je einem Kampfrichter der Vereine zusammen, die diesen Kampf bestreiten. Kampfrichter sind Vorturner Max Koch, Aue, Reinhard Bittner, ehem. Bezirksoberturnwart, Wetzlar und Vorturner Ernst Gschäp, Georgenthal. Demnach dieser Veranstaltung und des Kampfergebnisses ist Bezirksoberturnwart Hans Meyer, Markneunhofen, in Anbetracht

möglich, ihre Betriebe aufrechtzuerhalten und ihren öffentlichen Abgaben und Verpflichtungen ordnungsgemäß nachzukommen. Ungehört verhängnisvoll wirkt sich besonders aus, daß die Innungen und Berufsorganisationen an der Aufstellung von Richt- oder Mindestpreisen für die Grundbesitzbedienungen behindert sind. Die Spitzenorganisationen werden deshalb beauftragt, im Interesse der Erhaltung unserer Existenzgrundlagen mit allem Nachdruck dafür Sorge zu tragen, daß den Innungen und Landesverbänden wiederum das Recht eingeräumt wird, Richtpreise aufzustellen und an die Mitglieder als Kalkulationsgrundlage und Richtlinie herauszugeben.

Der neue Schiedspruch zum Mandatstrik im Friseurgewerbe wurde einstimmig abgelehnt. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Für den nächsten Verbandstag lagen Einladungen der Innungen Kroschitz, Leisnig und Rochlitz vor. Der Landesvorstand wird mit diesen Innungen in nähere Verhandlungen treten.

Oberkiesau. Betriebsunfall. Borgestern vormittag gegen 8 Uhr transportierten einige Arbeiter des Blaufarbenwerks ein schweres Rad. Dabei mußten sie das Rad über eine starke Eisenschiene bringen. An dieser Stelle rutschte es den Arbeitern aus den Händen und stieß an ein Hausgrundstück. Dabei wurde ein aus Neustädte kommender Arbeiter erfaßt und schwer verletzt. Seine sofortige Ueberführung in das Auer Stadtkrankenhaus machte sich nötig.

Wetzlar. Ein besseres Freibad. Der Naturheilverein beschloß in der letzten Versammlung, das Bad auszubauen und ihm eine Klimaanlage anzuschließen.

Stollberg. Neuer Kirchenmusikdirektor. Nachdem Kirchenmusikdirektor Kreher von hier aus Gesundheitsrückfällen am 31. März von seinem Amt als Kirchenmusikdirektor zurückgetreten ist, erhielt durch Bestimmung des ev.-luth. Landeskonföderationspräsidenten Pastor Wegel in Zwönitz die Dienstbezeichnung „Kirchenmusikdirektor“. Er wird damit zugleich an Stelle des oben erwähnten hochverehrten Kirchenmusikdirektors von Verater der Superintendentur und des Bezirkskirchenrates Stollberg in Kirchenmusiklichen Fragen ernannt.

Annaberg. Brandstiftung. In Kleinrückerswalde wurde das Anwesen des Gutbesizers Böser von einem Schadenfeuer heimgesucht, dem die Scheune mit den darin untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fiel. Soweit festgestellt werden konnte, haben Handwerksburschen, die in der Scheune nächtigten, den Brand verursacht.

Wetzlar. Eine glückliche Gemeinde. Bürgermeister Gantzer teilte in der letzten Gemeindevorstandssitzung u. a. mit, daß es mit Rücksicht auf die durchgeführten Einschränkungen auf allen Gebieten möglich gewesen ist, am Schluß des Rechnungsjahres 1931/32 ohne Fehlbetrag in das neue Jahr hinüberzugeben. Trotz der schwierigen Wirtschaft- und Finanzverhältnisse konnte der neue ordentliche Haushaltsplan ohne Inanspruchnahme der Bier- und Bürgersteuer in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen werden. Sämtliche Kapitel des Haushaltsplans wurden von den Gemeindevorordneten angenommen.

Chemnitz. Unter schwerem Verdacht. Am 9. Mai war, wie berichtet, im Lagerraum eines Wohnhauses in Vorstendorf ein Brand entstanden, der, bevor er größere Ausdehnung annahm, gelöscht werden konnte. In der Nacht zum Dienstag brach in dem Grundstück erneut Feuer aus, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel. Unter dem Verdacht, die beiden Brände vorsätzlich angelegt zu haben, wurde nunmehr der Besitzer des Hauses festgenommen und dem Amtsgericht Augustusburg zugeführt.

Wetzlar. Grauenvoller Selbstmordversuch. Am Dienstagnachmittag ereignete sich hier ein schweres Explosionsunglück, bei dem ein 28 Jahre alter erwerbsloser Arbeiter schwer verletzt wurde. Die Detonation war so stark, daß man anfangs annahm, es handele sich um eine Explosion im Gaswerk. Den ersten Augenzeugen des Unglücks bot sich beim Betreten des Wohnraumes ein grauenvolles Bild. Der über und über mit Blut bedeckte Arbeiter stand schwer verletzt bei vollem Bewußtsein am Sofa. Von dem rechten Arm war die Hand vollkommen abgerissen. Auch sonst zeigte der Körper schwere Verletzungen. Nach den bisherigen Ermittlungen hat der Unglückliche eine Blechbüchse mit Pulver und einer größeren Anzahl scharfer Pistolenpatronen gefüllt und auf diese Weise eine Bombe hergestellt. Die Polizei gibt bekannt, daß es sich wahrscheinlich um einen Selbstmordversuch handelt. Der Unglückliche wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo ihm sofort der rechte Arm amputiert wurde. Die Explosion hat außerdem großen Sachschaden angerichtet.

Dresden. Vergrüßelt. Vermutlich infolge der anhaltenden reichlichen Niederschläge der letzten Tage lösten sich gestern morgen am Collenberg in Dresden-Goschütz 80 bis 90 Kubikmeter Stein- und Geröllmassen, darunter mehrere zentnerschwere Felsblöcke, los und stürzten mit großem Gepolter auf die Wetzlarer Straße herunter. Einem glücklichen Umstand ist es zu danken, daß im gefährlichen Augenblick niemand die Straße passierte und daß die Schuttmassen nicht die Gleise der dicht vorbeifahrenden Eisenbahnlinie Dresden-Tharandt erreichten. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und die Straße für jeden Verkehr gesperrt.

Wetzlar erhält sächsische Schahenweisungen

Der Haushaltsausschuß B und der Rechenschaftsausschuß des sächsischen Landtages beschäftigten sich am Mittwoch nochmals mit der Rotverordnung über die Beteiligung des sächsischen Staates an der Wetzlar auf dem Wege über die Staatsbank. Die Rotverordnung ist bekanntlich insofern überholt, als inzwischen das Reich die Wetzlar in den Kreis seiner Sanierungsaktion einbezogen hat. Die Regierung hat deshalb bereits eine Vorlage

dem Landtag zugeleitet, worin die Aufhebung der Rotverordnung vorgesehen ist. Die beiden Ausschüsse beschloßen nunmehr, die verfassungsgemäß erforderliche Genehmigung der Rotverordnung durch den Landtag nicht zu erteilen, so daß auf diese Weise derselbe Zweck erreicht wird, den die Regierung mit der erwähnten Vorlage verfolgte. Außerdem wurde die Vereinfachung von 2,5 Millionen RM Schahenweisungen als künftiger Kapitalanteil des sächsischen Staates an die Wetzlar genehmigt.

Aus der Industrie

Wetzlar-Betriebs-WG. übernimmt alten Wetzlar-Betrieb Wetzlar. Wie verlautet, ist am Montag in mehrstündigen Verhandlungen zwischen Konkursverwalter, Gläubigerausschuß und Banken eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Wetzlar-Betriebs-WG. als Auffanggesellschaft die Geschäfte der in Konkurs geratenen Wetzlarischen Maschinenfabrik Wetzlar in Wetzlar vorläufig übernimmt und in beschränktem Umfang fortführt, so daß die Erhaltung des Wertes für die Stadt Wetzlar zunächst gewährleistet erscheint. Die entsprechenden vertraglichen Vereinbarungen wurden am Dienstag unterzeichnet.

Aus Böhmen

Diphtherie-Epidemie in den Grenzorten
Graslitz, 25. Mai. Nachdem hier bereits vor längerer Zeit unter den Schulkindern eine Diphtherie-Epidemie ausgebrochen ist, die auch einige Tote gefordert hat, sind nun auch in Markhausen Erkrankungen aufgetreten, die zur Schließung der Schule führten. Einige Kinder befinden sich im Krankenhaus in Graslitz.

Was bringen die Kinos!

Aus zwei Vätern, die keine sind, können mitunter auch drei Väter werden, die ja welche sind. Wie dies, allerdings nicht ganz einfach, geschehen kann, zeigt das nach dem lustigsten Bühnenwert der bekannten Schwanenbühnen Arnold

der drei gleichwertigen Mannschaften wird es einen flotten, abwechslungsreichen Kampf geben. Sondervorführungen der Tu. und T. in den Zwischenpausen werden den Abend verschönern lassen. Als Mannschaftenführer fungieren Oberturnwart Gustav Seidel, Aue, Vorturner Alfred Wolf, Wetzlar und Ehrenturnwart Rich. Pfäfers, Georgenthal.

Jede Mannschaft verfügt über bekannte Geräteturner, u. a. Aue über Albert Heyl, früherer Zehnkampfmehrfach von Sachsen; Wetzlar über Albert Wetzlar, 10. Sieger bei den deutschen Geräte- und Turnwettkämpfen 1931; Georgenthal über Paul Meinel, langjähriger 12-Kampfmehrfach von Sachsen und den wiederholten Sieger in vorherigen Jahren bei Hochstufen, Edmund Metzner.

Die sächsischen Regler-Bundesmeisterchaften in Wetzlar

In den Tagen vom 27. bis 29. Mai richtet der Sächs. Reglerbund in Wetzlar die Mannschaftenkämpfe aus. Aus den Vorläufen, die mit den Verbandsausscheidungskämpfen ihren Anfang nahmen und die eine Beteiligung von weit über 9000 Startern aufzuweisen hatte, stehen die Sieger fest, die sich um die Meisterwürde einen harten Kampf liefern werden. 148 Verbandsmannschaften beteiligen sich an den Gruppen-, Bezirks- und Kreis-kämpfen und die Ausrufe der besten Mannschaften gibt sich nun in Wetzlar ein Stoßzeichen.

Die Kämpfe beginnen am Freitag, den 27. Mai, mittags 12 Uhr mit der Einzelbundesmeisterchaft auf Schere, zu der acht Starter teilnahmeberechtigt sind. Die Drei-Bahnen-Bundesmeisterchaft zeigt eine Beteiligung von sechs Startern. Um die Senioren-Bundesmeisterchaft auf Schere stehen vier Kämpfer im Wettkampf, während die Frauen-Bundesmeisterchaft auf Schere von drei Starterinnen durchgeführt wird. Für die Einzel-Bundesmeisterchaft auf Bohle sind neun Wettkämpfer zugelassen und auf der gleichen Bahnart der Senioren bewerben sich sieben Meister. Drei Frauen auf Bohle vervollständigen das Programm. Zur Einzel-Bundesmeisterchaft auf 3-Bahn starten vier Verbandsmannschaften.

Im Vordergrund des Interesses steht die Einzel-Bundesmeisterchaft auf Appalt, die von 38 Mann bestückt wird. Zehn Frauen kämpfen um die höchste Würde im Reglerbund und neun Senioren liefern sich den Schlussskampf. Um die Verband-Bundesmeisterchaft auf Appalt stehen die Mannschaften der Verbände Dresden, Zwickau, Hartha und Limbach im Wettkampf, während auf Bohle die Mannschaften der Verbände Dresden, Leipzig und Gera den Schlussskampf unter sich ausfechten werden. Die Verband-Bundesmeisterchaft auf Schere steht die Mannschaften der Verbände Wetzlar, Leipzig und Chemnitz j. F. im Rennen, während die Verband-Bundesmeisterchaften auf 3-Bahn von Dresden, Buchholz, Leipzig und Wetzlar bestückt werden. Einen Befähigungskampf auf Appalt bestreiten die Verbände Chemnitz, Wetzlar und Neustadt, die in der Kreismeisterchaft den zweiten Platz belegen konnten.

Die Kämpfe erleben ihren Höhepunkt am Sonnabend und Sonntag, wo die Mannschaften einziehen. Am Sonntagabend nach Abschluß der Kämpfe findet im Saale des Reglerheims zu Wetzlar neben einem Festkommers die Siegerehrung statt.

Ein besonderes Gepräge erhält die Veranstaltung dadurch, daß die Bundesleitung des Deutschen Reglerbundes ihre Tagung in Wetzlar abhält.

und Bach inszenierte Tonfilm „Die spanische Flöge“, das bei seiner Berliner Uraufführung im Berliner Gloria-Palast einen stürmischen Erfolg hatte, und das Freitag in den Uder-Bühnen zur Vorführung gelangt. Unter der flotten Regie von Georg Jacoby ist eine ganze Schar prominenter Darsteller tätig: Fritz Schulz als sächsischer schüchtern Liebhaber, Hans Krausewetter als weniger schüchtern Liebhaber, Oskar Sabo und Ralph Ullrich Arthur Roberts als heimliche Linder, Betty Bird und Lizzi Napler als heikelsüchtige Badische, Julia Serda als Vorstehende vom Sittlichkeitsverein, Paul Westmeier als imposanter Abgeordneter, Paul Bienschel als Vermittlung stiftender Onkel und die scharmante Lizzi Waldmüller als sehr anmutige „spanische Flöge“. Von besonderem Reiz die Musik, die Jean Gilbert schrieb: Der Paso doble: „Sag mir mal Schnauze auf spanisch“ und der melodische, einprägsame Fox „Du bist mein schönstes Erlebnis“.



Morgen ist Sonntag

sagt Peter Punkt, da darf ich nicht vergessen, mir meine Zigaretten heute zu kaufen. Ich nehme

KOSMOS-AKKA

mit Sparpfennig

im neuen Großformat zu 3 1/3 Pf., wie immer!

Die Meister-Mischung echter Orient-Tabaks kommt besonders zur Geltung in Akka grün, dick, rund, ohne Mundstück. Feinstes dünnes Papier ohne Kleber!

Auer Tageblatt — Deine Heimatzeitung!

Rund um die Welt

Bedrohungen in einem belgischen Schloß
Brüssel, 25. Mai. In dem alten Schloß Salango-Scauffines führte heute die Decke eines Saales ein, als gerade eine Schule die Räume besetzte. 30 Schüler sollen verletzt worden sein.

Selbstmord eines bekannten Nervenarztes
Berlin, 25. Mai. In einem Anfall von Schwermut erschoss sich heute der 65jährige Sanitätsrat Dr. Fritz Reich in seinem Dienstzimmer in der Wittenauer Heilanstalt. Sanitätsrat Dr. Reich stand seit vielen Jahren in städtischen Diensten. Dr. Reich geniesst in der Weltweit einen sehr bekannten Ruf als Hirnpathologe. Dr. Reich war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Eine Wahnsinnige sucht ihr Kind auf dem Friedhof

16 Gräber geöffnet
Oppeln, 24. Mai. Die Bewohner von Yellowa im Landkreis Oppeln mußten kürzlich feststellen, daß auf dem Friedhof 16 Kindergräber ausgewühlt waren. In einigen Fällen waren die Särge erbrochen und sogar die Leichen herausgenommen worden. Die Nachforschungen ergaben, daß eine geistesranke Frau, am Tage bevor die Gräber geöffnet waren, mit einer Hacke und einem Spaten unterm Arm und mit einem Brot bei verschiedenen Ortseingewohnern dringend um Hilfeleistung bei der „Auserhebung ihres goldenen Kindes“ vorgeprochen hatte. Noch in der Nacht, in der sie auf dem Friedhof ihr Unwesen getrieben hatte, hatte sie sich in der Schwefelsteinleerung bitter darüber beklagt, daß sie ihr „goldenes Kind“ nicht gefunden habe. Die Bebauernwerte wurde in die Kreuzburger Heilanstalt eingeliefert.

Auto vom Zuge erfasst

Drei Tote
Paris, 26. Mai. Ein Privatautomobil wurde gestern bei Argenton an einem Bahnübergang vom Zuge erfasst und 300 Meter mitgeschleift. Die drei Insassen wurden getötet.

Die Kriegstechnik wird immer mehr vervollkommen

Der neue englische „Windhund-Lanz“ beim Bastieren von hügeligen Gelände. Die englische Armee führt jetzt einen Keinen Lanz ein, der wegen seiner Leichtigkeit und Schnelligkeit den Namen „Windhund“ trägt. Der Klein-Lanz soll sich vor allem bei der Ueberwindung steiler Bergpartien ausgezeichnet bewähren.



Ein Mann kriecht durch Deutschland

„Sensationen“ aus Arbeitslosigkeit

Es ist das schwerste Los in diesen Tagen: einer von den sechs Millionen Arbeitslosen zu sein. Gewiß, der eine oder andere von ihnen hat irgendeine Gelegenheit, um sich neben der Unterstützung noch etwas über Wasser zu halten: der eine hat einen großen Garten und der andere macht irgendwelche heimliche Nebenarbeit. Was aber nun, wenn einer schon jahrelang arbeitslos ist und beim besten Willen keinerlei Möglichkeit finden kann, die ihm auch nur die geringste Erleichterung ermöglicht? Das Bewußtsein, keine Aussicht zu haben, aus diesem zur Unfähigkeit verurteilten Millionenheer herauszukommen, schafft ungeheure Depressionen. Da sinnen sie dann tage- und monatelang, wie sie dem Verhängnis entgehen können; schließlich haben sie merkwürdige Einfälle, mit denen sie die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken hoffen.

Da meldet jetzt die „Welt am Sonntag“, ein Münchener Blatt, daß man dort einen Arbeitslosen polizeilich festgenommen hat, der auf dem Wege war, von der Südgrenze des Reiches nach Berlin zu kriechen. Der Mann gibt an, er hoffe auf diese Weise die Aufmerksamkeit auf seine tragische jahrelange Arbeitslosigkeit zu lenken und durch dieses monatliche Kriechen einen Wohlstand zu finden, der im Arbeit gibt. Denn Arbeit ist ja heutzutage bereits eine Wohltat. Das Münchener Blatt bemerkt dazu, daß, wenn die arbeitslosen deutschen Kollegen dieses Mannes Spotters bliden würden, ihre doppelten Reichen bis weit über Berlin hinaus reichen. Mann für Mann würden sie basteln, eine Menschenkette, die sich wie hoffnungslos am Horizont verliert.

Aber nicht nur bei uns ist die Arbeitslosigkeit so groß, sondern auch in Amerika. Ein amerikanischer Arbeitsloser sucht sich anders zu helfen. Er gab in der amerikanischen Zeitung „Daily Enterprise“ in Chicago folgendes Inserat auf:

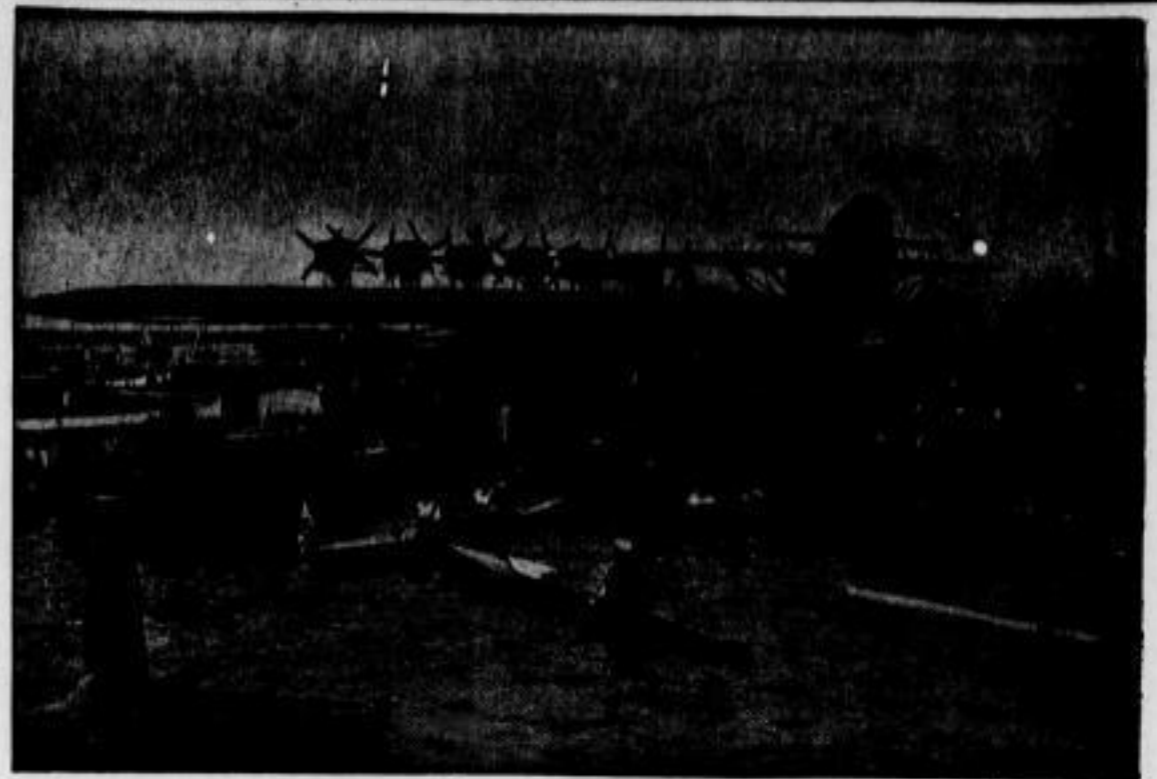
„Ich suche einen Sklavenhalter. Ich bin ein körperlich kräftiger Mann, verfüge über beste Zeugnisse und bin sehr arbeitswilling. Ich will mich selbst in die Sklaverei verkaufen, um auf diese Weise meinen Lebensunterhalt zu finden. Da ich bisher genug zu essen gehabt habe, bin ich nicht schwach und ausgehungert, sondern befinde mich in preiswürdigem Zustand. Angebote an...“

„Ich amerikanisch, aber der Erfolg wird dennoch zweifelhaft sein.“

Das wären zwei Fälle, in denen Menschen zu einer merkwürdigen Selbsthilfe gezwungen sind. Es sind eckelige Verhältnisse. Manche versuchen andere Wege, die nicht ganz einwandfrei sind. Auch vor Wiffingen hat man in den Dörfern der Pfalz einen Mann verhaftet, der mit einem großen, schweren Holzzeug durch die Straßen zog und dem Passanten sagte, er wolle sich selbst

Die Ankunft des Do X in Berlin

Das Riesenschiff nach seiner Landung auf dem Müggelsee bei Berlin. Zahllose Boote aller Art umlagern das gigantische Flugzeug.



Verheerender Hagelschlag in Polen

Körner bis zu 150 Gramm
Warschau, 25. Mai. Schwere Gewitter haben fast ganz Polen heimgesucht. In der Nähe von Lublin ging ein Hagelschlag nieder, dessen Körner bis zu 150 Gramm wogen. Fast alle Fensterscheiben in der Umgebung wurden eingeschlagen und die meisten Hausdächer durchlöchert. Die gesamte Saat der Umgebung von Lublin wurde vernichtet. Auf den Feldern wurden zahlreiche, durch Hagelkörner erschlagene Hasen aufgefunden. In Warschau schlug ein Blitz in einen Baum ein, unter dem vier Kinder im Alter von fünf bis acht Jahren mit zwei Goubernanten vor dem Regen Schutz gesucht hatten. Alle sechs Personen trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon.



Willy Fritsch heiratet Lilian Harvey

Milan Harvey und Willy Fritsch, die beiden beliebtesten Film-Darsteller, die gemeinsam so viele Filme zum Besten gaben, wollen jetzt gemeinsam den Sprung in die Ehe wagen. Ihre Hochzeit soll im Herbst in Hollywood erfolgen.

„Nur die Töchter kriechen man am Leben, denn diese mußten nicht zur Großen Mauer.“
*) An Hand der Tageblätter des Filmoperateurs Paul Lieberer hat Dr. Arthur Berger das Leben im Volkswortband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, erschienenen Werk „Mit Sven Hedin durch Sibiriens Wälder“ (384 Seiten, in Halbleder gebunden 2.90 RM) verfaßt. Dem aufschlußreichen Buche ist vorliegender Abschnitt entnommen.

Rundfunk-Programm für Freitag

Königsbrunnherausen (Welle 1635)
08.20 ca.: Konzert. 10.10 Schulfunk. Wir feiern das Wirtsest in Rheinsberg. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Volkstheater. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Ich bewerbe mich um eine Stellung. 15.40 Infanterien zeigen Sympathien und Antipathien. 16.00 Die pädagogische Bedeutung der Arbeitslagerbewegung. 16.30 Ein blinder Bildhauer und anderes Wandersame. 16.55 Konzert. 17.00 Risiko und Lebensversicherung des Menschen der Gegenwart. 18.00 Deutsch für Deutsche. 18.30 Handelspolitik in der Schwebel. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Antisemitismus? 19.15 Wissenschaft. Vortrag für Tierärzte. 19.35 Aus der Praxis des Arbeitsrechts. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20.15 Haydn-Sinfonie. 20.45 „Reitung“. 21.35 Konzert. 22.15 Wegweiser ins Wochenende. 22.20 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Abendunterhaltung.

Leipzig (Welle 529)

08.20 Frühkonzert. 10.10 Schulfunk. Vom Steinbild zum Stahlhammer. 12.00 Sonntagkonzert. 13.00 ca. Charakterstücke. 15.15 Die Weikarten. 16.00 Das Auto ist wieder in Betrieb. 16.30 Nachmittagskonzert. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.00 Wissenschaftliche Umschau. 18.00 Freiheit und Schicksal. 18.35 England. 18.50 Johann Caspar Goethe in Italien (1740). 19.00 Frauenliebe und -leben in unserer Zeit. 19.30 Sinfonietta-Quartett. 20.00 Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20.15 Haydn-Sinfonie. 20.45 Tagesfragen der Wirtschaft. 21.00 „Tausend und ein König“. 22.20 Nachrichtenabend. 22.30-24.00: Musikalische Kostproben.

Erste Klasse 201. Landeslotterie

8. Tag

In der Ziehung vom 25. Mai wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:

- 10 000 Mark auf Nr. 55877.
- 5000 Mark auf Nr. 2313 158764.
- 3000 Mark auf Nr. 155532.
- 2000 Mark auf Nr. 11789 14488 40266 108202 142975.
- 1000 Mark auf Nr. 12998 48207 92908 108742
- 500 Mark auf Nr. 5011 11018 13768 20548 28394
- 24602 30674 33202 33675 40728 42356 49447 49494
- 56017 71811 79746 82848 121637 140781 141634.

(Ohne Gewähr.)